
BACHELORARBEIT

Herr
Christoph Beck

**Das Problem der Nachhaltig-
keit bei internationalen Groß-
veranstaltungen im Sport –
Dargestellt am Beispiel der
Planung für die Olympischen
Spiele in London 2012**

2018

BACHELORARBEIT

Das Problem der Nachhaltigkeit bei internationalen Großveranstaltungen im Sport – Dargestellt am Beispiel der Planung für die Olympischen Spiele in London 2012

Autor:
Herr Christoph Beck

Studiengang:
Angewandte Medien

Seminargruppe:
AM15wS4-B

Erstprüfer:
Prof. Heinrich Wiedemann

Zweitprüfer:
Prof. Dr. Rainer Gömmel

Einreichung:
Nürnberg, 05.07.2018

BACHELOR THESIS

The problem of sustainability concerning international sport events – exemplary represented by the organization of the Olympic Games in London 2012

author:

Mr. Christoph Beck

course of studies:

Applied Media Economics

seminar group:

AM15wS4-B

first examiner:

Prof. Heinrich Wiedemann

second examiner:

Prof. Dr. Rainer Gömmel

submission:

Nuremberg, 05.07.2018

Bibliografische Angaben

Beck, Christoph:

Das Problem der Nachhaltigkeit bei internationalen Großveranstaltungen im Sport –
Dargestellt am Beispiel der Planung für die Olympischen Spiele in London 2012

The problem of sustainability concerning international sport events – exemplary represented by the organization of the Olympic Games in London 2012

49 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2018

Abstract

Das Problem der Nachhaltigkeit rückt zunehmend in den Fokus der Planung und Betrachtung von internationalen Großveranstaltungen im Sportbereich. Beispiele aus der Vergangenheit, wie die Olympischen Spiele von Griechenland 2004, verdeutlichen die enormen ökologischen, ökonomischen und sozialen Risiken für die Austragungsorte. Hieraus resultiert die Forschungsfrage der vorliegenden Bachelorarbeit: Welche Maßnahmen können in der Planung von internationalen Sportgroßveranstaltungen getroffen werden, um dem Problem der Nachhaltigkeit entgegen zu wirken?

Das Ziel der vorliegenden Bachelorarbeit war es, anhand des Beispiels der Planung der Olympischen Spiele von London 2012, konkrete Maßnahmen zur nachhaltigen Planung von internationalen Sportgroßveranstaltungen zu erörtern. Hierzu trug der Verfasser theoretische Ansatzpunkte aus fachliterarischen Werken zusammen und griff die konkreten Maßnahmen aus dem Planungsprozess der Olympischen Spiele 2012 auf. Die Maßnahmen der Organisatoren aus London wurden mit den zahlenbasierten Ergebnissen nach dem Event verglichen und so Handlungsempfehlungen für das Eventmanagement abgeleitet.

Das methodische Vorgehen bei der Beantwortung der Forschungsfrage war rein kompilatorisch. Der Verfasser erarbeitete, basierend auf aktueller Fachliteratur, zunächst die theoretischen Grundlagen der Gebiete Nachhaltigkeit und Großveranstaltungen. Anschließend erfolgte in einem empirischen Kapitel die Auseinandersetzung mit der genannten Problemstellung. Die wichtigsten Ergebnisse der vorliegenden Bachelorarbeit spiegeln sich in der abschließenden Tabelle auf Seite 46 und in den Handlungsempfehlungen im Schlusskapitel wieder.

Die Planung der Olympischen Spiele von London 2012 kann als fortschrittliches Eventmanagementkonzept eingeordnet werden. Besonders im Vergleich mit vorherigen Großveranstaltungen überzeugten die Veranstalter durch nachhaltige Ansatzpunkte auf ökologischer, ökonomischer und sozialer Ebene. Es bleibt anzumerken, dass Events solcher Größenordnung nur bedingt als nachhaltig einstuftbar sind und besonders in Bezug auf Umwelt- und Naturschutz enormen negativen Einfluss auf die umgebende Region und die weltweite Entwicklung im Allgemeinen nehmen.

Die Bachelorarbeit ist sowohl für Studierende des Bereichs Eventmanagement als auch Sportmanagement relevant. Der Verfasser erhofft sich durch die Bearbeitung einen Erkenntnisgewinn zur nachhaltigen Eventplanung und die Schließung der Forschungslücke zur genannten Problemstellung.

Soweit in den nachfolgenden Schilderungen berufliche oder personenbezogene Ausdrucksweisen verwendet werden, ist stets auch die weibliche Begriffsform gemeint. Der Autor sieht aufgrund der Leserlichkeit folglich bewusst von der gendergerechten und neutralen Ausdrucksweise ab.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Abkürzungsverzeichnis	II
Abbildungsverzeichnis	III
Tabellenverzeichnis	IV
1 Einleitung.....	1
1.1 Problemstellung und Relevanz.....	2
1.2 Forschungsfrage und Methodik	3
1.3 Gang der Untersuchung	4
2 Theoretische Grundlagen.....	5
2.1 Nachhaltigkeit	5
2.1.1 Begriffsherkunft und Definition	5
2.1.2 Ebenen von Nachhaltigkeit	9
2.2 Großveranstaltungen im Sport	14
2.2.1 Definition und Historie	14
2.2.2 Problem der Nachhaltigkeit bei Sportgroßveranstaltungen.....	19
3 Empirischer Teil: Maßnahmen zur nachhaltigen Planung von Großveranstaltungen anhand der Olympischen Spiele 2012.....	22
3.1 Planungsprozess von Großveranstaltungen.....	22
3.2 Maßnahmen zur ökologischen Nachhaltigkeit	26
3.3 Maßnahmen zur sozialen Nachhaltigkeit.....	33
3.4 Maßnahmen zur ökonomischen Nachhaltigkeit	37
3.5 Bilanz der Olympischen Spiele 2012	40
4 Handlungsempfehlungen und Schlussfolgerungen	47
Literaturverzeichnis	V
Eigenständigkeitserklärung	IX

Abkürzungsverzeichnis

BMU Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

DOSB Deutscher Olympischer Sportbund

IOC International Olympic Committee

WWF World Wildlife Fund

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Nachhaltigkeitsdreieck im Gleichgewicht	9
Abbildung 2: Zweidimensionaler Ansatz zur Typologie von Events	16
Abbildung 3: Phasen von Mega-Events.....	20
Abbildung 4: Auswahlverfahren bei der Vergabe der Olympischen Spiele.....	23

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ökologische Maßnahmen in der Planung von Großveranstaltungen.....	27
Tabelle 2: Soziale Maßnahmen in der Planung von Großveranstaltungen	33
Tabelle 3: Ökonomische Maßnahmen in der Planung von Großveranstaltungen	38
Tabelle 4: Zusammenfassung der nachhaltigen Maßnahmen in der Planung der Olympischen Spiele 2012.....	46

1 Einleitung

Wirtschaftswachstum ist die Steigerung der innerhalb eines Jahres produzierten Güter beziehungsweise Dienstleistungen, bemessen anhand der jeweiligen Preise. Als Maßstab für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung jedes Landes gilt das Bruttoinlandsprodukt, als Zeichen für Stabilität und Lebensqualität. Nur durch eine erfolgreiche Wirtschaft ist es möglich, soziale Systeme auszubauen und wichtige Umweltschutzprogramme zu finanzieren. Das Ziel einer nachhaltigen ökonomischen Entwicklung muss daher stets konstanter Wirtschaftswachstum in Zusammenhang mit der Beachtung ökologischer und sozialer Grundsätze sein.¹ Heutzutage rückt Nachhaltigkeit mehr denn je in den Fokus der Gesellschaft und Politik. Die Bedeutung des Begriffs ist besonders in den letzten Jahren enorm gestiegen und konnte sich so als ein Mega-Trend des 21. Jahrhunderts etablieren.² Mega-Trends zeichnen sich durch eine Halbwertszeit von über zehn Jahren, große gesellschaftliche Relevanz und eine globale Wirkung aus. So tragen sie maßgeblich dazu bei, tiefgehende Verhaltensmuster, Denkweisen und Wertesysteme in der breiten Gesellschaft zu festigen.³ Folgerichtig hat Nachhaltigkeit einen großen Einfluss auf das Wirtschaftswachstum und somit auch auf den ökonomischen, sozialen und ökologischen Erfolg von einzelnen Unternehmen und Projekten.

Entsprechend der globalen Bedeutung von Nachhaltigkeit stehen nahezu alle Sparten der modernen Wissenschaften unter ihrem Einfluss – so auch das Eventmanagement. Im Eventmanagement haben sich in den vergangenen Jahrzehnten besonders die sogenannten Großveranstaltungen als vorrangige Veranstaltungsart etablieren können. Sie gelten ebenfalls als Mega-Trend des 21. Jahrhunderts und sind stark mit der wandelnden Wertvorstellung in der Gesellschaft vernetzt. Mega-Events – wie Großveranstaltungen auch genannt werden – stehen vor komplexen Aufgaben, da der enorme ökonomische Umfang auch immense Folgen auf die soziale und ökologische Entwicklung in deren Umfeld hat.⁴

¹ Vgl. Grunwald/Kopfmüller 2012, 69 ff.

² Vgl. Brugger 2010, 1

³ Vgl. Ochs/Seiter 2014, 6

⁴ Vgl. Weiß 2008, 1 ff.

1.1 Problemstellung und Relevanz

Die beiden genannten Mega-Trends – Nachhaltigkeit und Großveranstaltungen – stehen oftmals in Konkurrenz zueinander. Mega-Events können gravierende Auswirkungen auf die Umwelt und das soziale Umfeld der Austragungsorte haben⁵ und stellen eine große umweltpolitische Herausforderung für die Organisatoren dar.⁶ Das Beispiel der Olympischen Spiele von Athen 2004 verdeutlicht die enormen Risiken bei der Austragung von Großveranstaltungen. Ehemalige Stadien von damals stehen heute leer, marodieren und verursachen immense Kosten. Ein Exempel, das viele Städte von einer Austragung abschreckt.⁷

Allgemein zeichnen sich die Olympischen Spiele in den vergangenen Jahrzehnten besonders durch immense ökologische und ökonomische Problemstellungen aus. Vor allem die aufwendigen infrastrukturellen Baumaßnahmen führten in der Vergangenheit zu Zwangsumsiedlungen, Staatsverschuldungen und unnötigem Flächenverbrauch für ungenutzte Sportanlagen. Die Umplanung ganzer Stadtgebiete sorgte zu Eingriffen in Natur- und Landschaftsschutzgebiete. Zudem ist die Umsetzung meist durch hohen Ressourcenverbrauch, sowie große Treibhausgas- und Abfallproduktion gekennzeichnet.⁸

Die obige Schilderung verdeutlicht die Relevanz der vorliegenden Bachelorarbeit. In dieser untersucht der Verfasser das Problem der Nachhaltigkeit bei internationalen Großveranstaltungen im Sport, wobei der Fokus auf der Formulierung von konkreten Maßnahmen zur nachhaltigen Gestaltung liegt. Zudem sollen Handlungsempfehlungen für eine zielgerichtete Planung erörtert werden. Als Beispiel zur Darstellung dienen die Olympischen Spiele von London 2012, da diese als besonders nachhaltig im Vergleich zu vorherigen Großveranstaltungen galten. So bezeichneten die britischen Medien das Event oftmals als grünste Spiele aller Zeiten.⁹

⁵ Vgl. Clark 2015, 87

⁶ Vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, www.bmu.de, [Stand 29.06.2018]

⁷ Vgl. Zeit Online, www.zeit.de, [Stand 29.06.2018]

⁸ Vgl. Popp, www.detail.de, [Stand 29.06.2018]

⁹ Vgl. Shankleman, www.theguardian.com, [Stand 29.06.2018]

1.2 Forschungsfrage und Methodik

Auf Basis der vorherigen Schilderungen wird in der vorliegenden Arbeit der Forschungsfrage nachgegangen, welche Maßnahmen in der Planung von internationalen Sportgroßveranstaltungen getroffen werden können, um dem Problem der Nachhaltigkeit entgegen zu wirken.

Die konkreten Maßnahmen sollen auf Basis der verwendeten Fachliteratur und anhand des Beispiels der Planung der Olympischen Spiele von London 2012 erarbeitet werden. Ziel des Verfassers ist die Zusammenfassung von Handlungsempfehlungen, die in den praktischen Planungsprozess von Sportgroßveranstaltungen implementierbar sind. So soll die Bachelorarbeit die Forschungslücke auf dem Gebiet des Event- und Sportmanagements schließen. Zudem erfolgt eine detaillierte Darstellung der ganzheitlichen Nachhaltigkeitsfacetten von internationalen Sportgroßveranstaltungen, um Ansatzpunkte zur Bewertung der Umsetzbarkeit solcher Events an bestimmten Standorten zu bieten. Besonders die nachhaltige Planung von Bauprojekten, Städteplanung und Erhaltung der ökologischen Vielfalt werden hierbei thematisiert.

Zur Untersuchung der Forschungsfrage bezieht sich der Verfasser auf einschlägige Fachliteratur aus den Bereichen Nachhaltigkeits- und Eventmanagement. Des Weiteren greift er auf Konzepte und Abschlussberichte staatlicher und nicht-staatlicher Organisationen, sowie auf Zeitungsberichte und Magazinartikel zurück. Die methodische Bearbeitung erfolgt komplett kompilatorisch. Empirische Forschungen werden zur Bearbeitung der Forschungsfrage nicht verwendet. Erkenntnisinteresse der Arbeit ist zu erörtern, inwiefern eine nachhaltige Gestaltung von Sportgroßveranstaltungen möglich ist und wo die Grenzen in der Planung durch die Organisatoren liegen.

Die größte Herausforderung bei der Beantwortung der Forschungsfrage liegt in der Bewertung der relevanten Maßnahmen aus der Planung der Olympischen Spiele von London 2012. Die Schwierigkeit besteht hierbei in der objektiven Bemessung anhand unabhängiger Maßstäbe. Der Verfasser zieht offizielle Abschlussberichte der Organisatoren, kritische Nachberichte und objektive Statistiken zu Rate, um diese Herausforderung zu bewältigen. So soll sichergestellt werden, dass aus dem speziellen Beispiel praxisnahe Handlungsempfehlungen für die nachhaltige Planung von internationalen Sportgroßveranstaltungen abgeleitet werden können.

1.3 Gang der Untersuchung

Nach der Einleitung legt der Verfasser im zweiten Kapitel die theoretischen Grundlagen zur Bearbeitung der Forschungsfrage. Als erstes wird der Begriff Nachhaltigkeit untersucht und historisch hergeleitet. Weiterhin werden die drei verschiedenen Dimensionen der Nachhaltigkeit dargestellt. Die Untergliederung des Begriffs dient als Basis für die Einteilung des empirischen Abschnitts.

Anschließend definiert der Verfasser im darauffolgenden Unterkapitel den Begriff Großveranstaltung. Neben der Geschichte von Großveranstaltungen und der Typologisierung greift der Autor Besonderheiten im Lebenszyklus dieser speziellen Eventform auf. Für die Überleitung zum empirischen Teil werden hinsichtlich des genannten Praxisbeispiels die Historie der Olympischen Spiele der Neuzeit und in diesem Zusammenhang nochmals detailliert die Probleme einer nachhaltigen Planung von Großveranstaltungen aufgegriffen.

Im Anschluss an die theoretischen Grundlagen erfolgt im dritten Kapitel die Bearbeitung der Forschungsfrage. Der empirische Teil ist in fünf Abschnitte untergliedert. Zunächst werden die speziellen Anforderungen im Planungsprozess von internationalen Großveranstaltungen und in diesem Zusammenhang die Bewerbungs- und Organisationsphase von Olympischen Spielen erläutert. Auf dieser Basis erörtert der Verfasser folgend in drei Unterkapiteln die Maßnahmen, die in der Planung zur nachhaltigen Gestaltung von Großveranstaltungen getroffen werden können. Hierbei werden auch die konkreten Maßnahmen aus dem Planungsprozess der Olympischen Spiele von London 2012 erörtert. Abschließend erfolgt ein Abgleich der getroffenen Maßnahmen mit den tatsächlichen Ergebnissen und Zahlen der Olympischen Spiele 2012. Der Verfasser stellt so den Bezug zur Wirksamkeit und Umsetzbarkeit einzelner Ansatzpunkte her. Das Kapitel endet mit einer tabellarischen Darstellung aller erwähnten Maßnahmen aus den Planungen der Olympischen Spiele 2012, sowie deren ökologische, soziale oder ökonomische Auswirkungen.

Zum Abschluss der vorliegenden Bachelorarbeit gibt der Verfasser, auf Grundlage der vorherigen Ausarbeitung, generelle Handlungsempfehlungen für nachhaltige Maßnahmen im Planungsprozess von internationalen Sportgroßveranstaltungen. In diesem Rahmen findet zudem ein Ausblick in die künftige Entwicklung der internationalen Sportgroßveranstaltungen statt. Abschließend zieht der Verfasser ein Resümee zur Arbeit und zeigt in diesem Zusammenhang die Grenzen in der Bearbeitung, sowie den weiteren Forschungsbedarf auf diesem Gebiet, auf.

2 Theoretische Grundlagen

Hinsichtlich der Beantwortung der Forschungsfrage legt der Verfasser in diesem Kapitel die theoretischen Grundlagen der Arbeit. Zunächst wird der Begriff Nachhaltigkeit historisch hergeleitet und definiert und dessen drei Ebenen dargestellt. Darauffolgend befasst sich der Autor mit der Entwicklung von Großveranstaltungen, wobei besonderes Augenmerk auf den Olympischen Spielen der Neuzeit liegt. Abschließend und überleitend zum empirischen Teil der Arbeit werden die aktuellen Problemstellungen bei der nachhaltigen Planung von Großveranstaltungen aufgegriffen.

2.1 Nachhaltigkeit

Der Begriff Nachhaltigkeit hat seit den 1950er Jahren stetig an Bedeutung gewonnen. Seine Relevanz ist besonders in den letzten zehn Jahren enorm angestiegen.¹⁰ Nachhaltigkeit etablierte sich als ein Megatrend des 21. Jahrhunderts, welcher maßgeblichen Einfluss auf die aktuellen Wirtschaftsmärkte hat. Neben der Unternehmensleistung ist das Nachhaltigkeitsprofil von Firmen zunehmend in den Fokus der Konsumenten und Politiker gerückt. Entsprechend bildet Nachhaltigkeit einen entscheidenden Faktor zum Unternehmenserfolg ab. Um im Marktumfeld mitzuhalten, müssen sich Unternehmen zwangsweise ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und der Umwelt stellen.¹¹

2.1.1 Begriffsherkunft und Definition

Als Begründer des nachhaltigen Gedankens gelten die Urvölker der Erde. Sie lebten im Einklang mit der Natur, ohne dabei die natürlich vorhandenen Ressourcen zu überlasten. Im vormodernen Europa wurden ebenfalls, schon lange vor der Schaffung des Nachhaltigkeitsbegriffs, Parolen gepredigt, welche dem heutigen Verständnis von nachhaltiger Entwicklung sehr ähnlich sind. Besonders in Bezug auf den Abbau von natürlichen Ressourcen entwickelte sich zu dieser Zeit vermehrt eine zukunftsorientierte Haltung in der Gesellschaft. Der Ursprung von Nachhaltigkeit, wie sie heutzutage formuliert und aufgefasst wird, liegt jedoch in der Forstwirtschaft.¹²

¹⁰ Vgl. Grundwald/Kopfmüller 2012, 11

¹¹ Vgl. Bugger 2010, 1

¹² Vgl. ebd., 13 ff.

Bereits Mitte des 12. Jahrhunderts im Elsass aufgegriffen, fand der Nachhaltigkeitsbegriff auch im 18. Jahrhundert seinen Weg in die deutsche Forstwirtschaft.¹³ Zu dieser Zeit verfasste der deutsche Oberhauptmann Carl von Carlowitz die *Sylvicultura oeconomica* – die natürliche Anweisung zur wilden Baum-Zucht. Dieser Folioband galt als erstes forstwirtschaftliches Werk und entstand in Anbetracht der akuten Gefährdung der natürlichen Lebensgrundlagen.¹⁴ Aufgrund des enormen Holzverbrauchs der damaligen Zeit gab Hans Carl von Carlowitz Anweisungen zur Zucht und zum Abbau von Gehölzen. Gemäß seinen Beschreibungen sollten nur so viele Bäume abgeholzt werden, wie auf natürliche Weise in absehbarer Zeit auch nachwachsen. Auf Basis dieses Werkes verbreitete sich der Nachhaltigkeitsbegriff im 20. Jahrhundert und fand seinen Weg auch in Bereiche außerhalb der Forstwirtschaft.¹⁵ Carlowitz' Werk bekam bereits im 19. Jahrhundert weltweite Geltung und wurde durch Absolventen von Forsthochschulen in Großteilen Europas verbreitet und angewandt.¹⁶ Aufgrund der Ende des 20. Jahrhunderts steigenden Umweltprobleme in den Industrieländern wurde zu dieser Zeit ein modernerer Begriff von Nachhaltigkeit entwickelt. In der World Conservation Strategy, die von der International Union for the Conservation of Nature entworfen wurde, ist der Begriff *sustainable development* – also nachhaltige Entwicklung – erstmals international genannt.¹⁷

Bis heute wurde noch keine allgemein gültige Definition von Nachhaltigkeit festgehalten. In der gängigen Literatur finden sich aktuell über 70 verschiedene Theorieansätze, welche den Begriff umschreiben.¹⁸ Dementsprechend existieren zur Begriffserklärung von Nachhaltigkeit teilweise höchst unterschiedliche Herangehensweisen. Als Grundstein für die meisten gilt jedoch der Brundtland-Bericht von 1987.¹⁹ Dieser wurde durch die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, unter der Leitung der norwegischen Premierministerin Gro Harlem Brundtland und mit Unterstützung der Vereinten Nationen entworfen.²⁰ Auslöser hierfür war das Erreichen vieler natürlicher Wachstumsgrenzen in der Entwicklung wesentlicher gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Bereiche Ende der 1970er Jahre.²¹

¹³ Vgl. Brugger 2010, 14

¹⁴ Vgl. Grober, www.zeit.de, [Stand 29.06.2018]

¹⁵ Vgl. Lexikon der Nachhaltigkeit, www.nachhaltigkeit.info, [Stand 29.06.2018]

¹⁶ Vgl. Grober, www.zeit.de, [Stand 29.06.2018]

¹⁷ Vgl. Ankele/Braun/Clausen et al. 2004, 58

¹⁸ Vgl. Brugger 2010, 13

¹⁹ Vgl. Lexikon der Nachhaltigkeit, www.nachhaltigkeit.info, [Stand 29.06.2018]

²⁰ Vgl. Jarvie, www.britannica.com, [Stand 29.06.2018]

²¹ Vgl. Grober, www.zeit.de, [Stand 29.06.2018]

Nachhaltigkeit ist im Brundlandt-Bericht folgendermaßen definiert:

„Humanity has the ability to make development sustainable to ensure that it meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs.“²²

Entsprechend dieser Definition lässt sich der Begriff als gegenwarts- und zukunftsorientiertes Handeln festhalten. Die Bedürfnisse der Gegenwart müssen in solchem Maß erfüllt werden, dass die Fähigkeit zur Erfüllung der Bedürfnisse zukünftiger Generationen nicht eingeschränkt wird.²³ Das Werk gilt als Geburtsstunde des modernen Nachhaltigkeitsverständnisses, wie es heutzutage auch in Literatur, Wirtschaft und Politik wiederzufinden ist.²⁴

Anhand der Beschreibungen aus dem Brundtland-Bericht stellt sich gemäß Corsten und Roth der Nachhaltigkeitsbegriff eng verbunden mit dem Begriff Gerechtigkeit dar. So umfasst die nachhaltige Entwicklung einerseits eine intergenerative und andererseits eine intragenerative Gerechtigkeit. Die intergenerative Gerechtigkeit beschreibt das bereits erwähnte Konzept des zukunftsorientierten Handels. Die intragenerative Gerechtigkeit bildet wiederum die Interaktion zwischen Personen derselben Generation ab, also das gegenwartsorientierte Handeln. Im Zentrum steht bei der intragenerativen Gerechtigkeit beispielsweise der Ausgleich zwischen Industrie- und Entwicklungsländern. So sollte der Fortschritt in Industrienationen die Weiterbildung der entwicklungsschwächeren Länder nicht beeinträchtigen.²⁵ Aus ethischer Sicht besteht daher eine doppelte moralische Basis von Nachhaltigkeit. Einerseits die Zukunftsverantwortung und andererseits die Verteilungsgerechtigkeit.²⁶

Anhand der obigen Schilderungen lässt sich festhalten, dass Nachhaltigkeit einerseits vertikal – zwischen verschiedenen Generationen – und horizontal – innerhalb von gleichen Generationen – besteht. Dies unterstreicht die Facettenvielfalt und Weitläufigkeit des Begriffs der nachhaltigen Entwicklung.

²² Brundlandt-Commission 1987, 16

²³ Übersetzung durch den Verfasser

²⁴ Vgl. Grundwald/Kopfmüller 2012, 18

²⁵ Vgl. Corsten/Roth 2012, 1

²⁶ Vgl. Grundwald/Kopfmüller 2012, 11

Die Varianz innerhalb des Nachhaltigkeitsbegriffs entwickelte sich auch noch nach dem Brundtland-Bericht weiter. So wurden auf Basis des Konzepts drei Säulen von Nachhaltigkeit gebildet: Ökologie, Soziales und Ökonomie.²⁷ Dieses Dreisäulenkonzept bestätigt sich heutzutage in vielen fachliterarischen Werken und wird auch als Nachhaltigkeitsdreieck bezeichnet.²⁸

Auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio 1992 beschloss die internationale Gemeinschaft ein Leitbild, um die nachhaltige Entwicklung in eine konkrete Politik auf globaler Ebene umzusetzen.²⁹ Zu diesem Zeitpunkt wurde der Begriff Nachhaltigkeit erstmals auf eine weltweite Bühne getragen. Das beschlossene Konzept, genannt Agenda 21, wurde von insgesamt 180 Staaten verabschiedet. Das Aktionsprogramm führte erstmals die Begriffe ökologisches Gleichgewicht, ökonomische Sicherheit und soziale Gerechtigkeit unter dem Dach der Nachhaltigkeit zusammen.³⁰ Somit bildete die Rio-Konferenz von 1992 die Grundlage für viele einzelne Folgekonzepte auf nationaler Ebene. In Deutschland wurde auf Basis der Agenda 21 im Jahr 2001 ein Rat für nachhaltige Entwicklung einberufen und eine deutsche Nachhaltigkeitsstrategie entwickelt. Neben dem Gremium in Deutschland entstanden viele lokale Agenda 21 Initiativen weltweit. Nicht nur in der Politik, sondern auch in der Wirtschaft wurde der Bedarf an nachhaltiger Orientierung erkannt, was viele Unternehmen dazu trieb auch eigene Nachhaltigkeitskonzepte zu entwickeln.³¹

Wie in Abbildung 1 auf der folgenden Seite verdeutlicht, kann Nachhaltigkeit nur durch Berücksichtigung der drei erwähnten Aspekte Ökologie, Soziales und Ökonomie erreicht werden. Alle Ebenen sind als gleichwertig in der nachhaltigen Entwicklung anzusehen.³² In diesem Rahmen gilt es nun den Unterschied zwischen nachhaltiger Entwicklung und Nachhaltigkeit zu klären. Nachhaltige Entwicklung umfasst einen Prozess der gesellschaftlichen Entwicklung. Nachhaltigkeit wiederum stellt einen Zustand dar, der nur durch nachhaltige Entwicklung erreicht wird. Sie bildet dementsprechend ein Idealziel der zukunfts- und gegenwartsorientierten Handlung ab.³³

²⁷ Vgl. Holzbauer 2016, 11 f.

²⁸ Vgl. Lexikon der Nachhaltigkeit, www.nachhaltigkeit.info, [Stand 29.06.2018]

²⁹ Vgl. Grundwald/Kopfmüller 2012, 12

³⁰ Vgl. Grober, www.zeit.de, [Stand 29.06.2018]

³¹ Vgl. Grundwald/Kopfmüller 2012, 12

³² Vgl. Lexikon der Nachhaltigkeit, www.nachhaltigkeit.info, [Stand 29.06.2018]

³³ Vgl. Grundwald/Kopfmüller 2012, 11

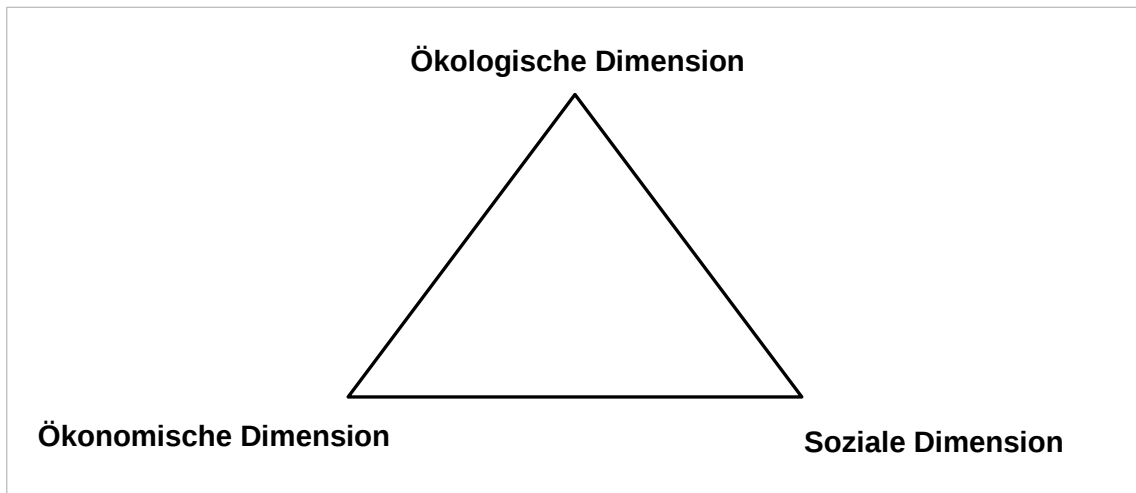


Abbildung 1: Nachhaltigkeitsdreieck im Gleichgewicht³⁴

Die drei Nachhaltigkeitsebenen spielen eine zentrale Rolle in der Bearbeitung der Forschungsfrage. Daher werden sie im folgenden Unterkapitel nochmals gesondert dargestellt. Der Verfasser beschreibt zunächst jeweils die Bedeutung der jeweiligen Ebene und gibt anschließend die Zielsetzungen und Maßnahmen aus dem Katalog der Agenda 21, sowie weiterer Nachhaltigkeitsprogramme, wieder.

2.1.2 Ebenen von Nachhaltigkeit

Ökologische Nachhaltigkeit

Grundsätzlich stellt die ökologische Ebene der Nachhaltigkeit alle Prinzipien bei der Beziehung zur natürlichen Umwelt dar. Sie umfasst somit die Erhaltung der natürlichen Ressourcen und bildet die Grundlage des wirtschaftlichen und nicht-wirtschaftlichen Handelns der Menschheit.³⁵ Im Hinblick auf den Themenschwerpunkt der Arbeit beschäftigt sich der Verfasser primär mit dem unternehmerischen Handeln in Bezug auf die nachhaltige Entwicklung. Diese Wechselwirkung zwischen Wirtschaft und Ökologie lässt sich anhand des Verhältnisses von Input zu Output, sowie Umwelteinflüssen durch Gesellschaft und Politik darstellen. Der Input umfasst den Ressourceneinsatz, der Out-

³⁴ Eigene Darstellung anhand: Lexikon der Nachhaltigkeit, www.nachhaltigkeit.info, [Stand 29.06.2018]

³⁵ Vgl. Holzbauer 2016, 11

put die anfallenden Emissionen, Abfälle, Risiken und letztendlich die Produkte beziehungsweise Dienstleistungen. Hieraus lassen sich die Ziele des unternehmerischen Handelns in Bezug auf den Umweltschutz ableiten. Gemäß Balderjahn stehen die Minderung des Ressourceneinsatzes und der Umweltbelastungen durch Emissionen im Vordergrund der ökologischen Orientierung. Zudem sollten die Gefahrenpotenziale durch betriebliches Handeln, wie zum Beispiel Abfallprodukte, reguliert werden.³⁶

Die zentrale Maßnahme bei der Umsetzung der ökologischen Nachhaltigkeit ist die Erhaltung der natürlichen Ressourcen. Dies kann bei erneuerbaren Ressourcen nur erreicht werden, falls die Abbaurate niedriger ist als die Regenerationsrate. Ebenso sollte die Schadstoffmenge das natürliche Assimilationspotenzial der Natur – also die Kapazität, solche Schadstoffe zu verarbeiten – nicht überschreiten.³⁷ Nicht erneuerbare Ressourcen dürfen nur in solchen Maßen verwendet werden, wie sie auch durch erneuerbare Ressourcen wieder ersetzbar sind.³⁸

Im Vergleich mit den Schilderungen aus dem Vorkapitel wird nun der Bezug zu den Grundwerten der *Sylvicultura oeconomica* aus der Forstwirtschaft des 18. Jahrhunderts ersichtlich. Die Grundzüge des nachhaltigen Gedankens scheinen sich im ökologischen Bereich seitdem nicht verändert zu haben. Die Gültigkeit wurde lediglich auch auf andere Wirtschafts- und Kulturbereiche ausgeweitet.

Warum in der heutigen Zeit trotz der obigen Theorie vermehrt Naturprobleme auftreten, hat vielfältige Ursachen. Die Probleme bei der Umsetzung der richtigen Maßnahmen liegen laut Balderjahn einerseits im Informationsdefizit über die ökologischen Verknüpfungen, sowie andererseits in den auf Eigennutzen orientierten Handlungen der Entscheidungsträger begründet. Dabei haben Umweltschäden meist überregionale beziehungsweise teils globale Auswirkungen. Neben dem zunehmenden Ressourcenverbrauch werden diese Schäden verstärkt durch die exponentiell wachsende Weltbevölkerung, Verstädterung und den Lebensstil der wohlhabenden westlichen Nationen geprägt.³⁹ In der Agenda 21 steht der Schutz der Erdatmosphäre im Mittelpunkt der ökologischen Zielsetzungen. Die Treibhausgaskonzentration in der Atmosphäre soll auf ein Niveau stabilisiert werden, bei dem das Klimasystem der Erde nicht gestört wird. Dieses Ziel soll durch die Einhaltung eines vielseitigen Maßnahmenkatalogs erreicht werden.

³⁶ Vgl. Balderjahn 2016, 9 ff.

³⁷ Vgl. ebd., 9

³⁸ Vgl. Grundwald/Kopfmüller 2012, 55

³⁹ Vgl. ebd., 10 f.

Darunter zählen zum Beispiel die Energieeinsparung, der vermehrte Einsatz von erneuerbaren Energiequellen und die Bildung von starken Anreizen zur Förderung von Energieeffizienz und Einsparungen im privaten Sektor.⁴⁰

In der Historie herrschte lange Zeit eine Dominanz der ökologischen Sichtweise in Bezug auf Nachhaltigkeit. Dass diese den Ansprüchen einer ganzheitlichen Auffassung von nachhaltiger Entwicklung nicht genügt zeigt sich in der Betrachtung von Entwicklungsländern. Ökologische Maßnahmen können zwar von Industrienationen umgesetzt werden, jedoch fehlen hierfür bei ökonomisch und sozial benachteiligten Ländern die finanziellen Mittel und gesellschaftliche Relevanz.⁴¹ Dementsprechend wurde die Sichtweise auch auf die bereits genannten Bereiche ausgeweitet. Wie vorherig erwähnt, spielt nicht nur die intergenerative, sondern auch die intragenerative Gerechtigkeit eine wesentliche Rolle.

Soziale Nachhaltigkeit

Die soziale Ebene der Nachhaltigkeit umfasst die gesellschaftlichen Aspekte, welche das Zusammenleben aller Menschen betreffen. Im Zentrum der Betrachtung befinden sich laut Holzbauer das soziale Miteinander, Recht und Kultur.⁴² Unternehmensseitig ist die soziale Dimension ein Maßstab der Sozialverträglichkeit des unternehmerischen Handelns. Sie umfasst das sogenannte Anspruchsgruppenmanagement – die Organisation der Beziehung zu den Anspruchsgruppen.⁴³ Von staatlicher Seite sollten die freie Entfaltung der Persönlichkeit, Menschenrechte und Entwicklungschancen kurz- und langfristig gesichert sein. Jeder Teilnehmer muss solidarisch einen Beitrag zur Erhaltung der Gesellschaft beitragen und erhält dafür wiederum Leistungen vom Staat.⁴⁴

Die Zielsetzungen der sozialen Nachhaltigkeitsebene sind ebenfalls in der Agenda 21 festgehalten. Ein Dachthema ist hier die internationale Armutsbekämpfung. Für alle Menschen soll die Möglichkeit bestehen ihre Existenz nachhaltig zu sichern. Schwerpunkte innerhalb dieser Facette sind die Arbeitslosigkeit, Gleichberechtigung, Bildung und Ernährung. Zum Erreichen der gesetzten Ziele wurden in der Agenda 21 diverse Maßnahmen impliziert. Darunter fallen die Beteiligung nichtstaatlicher Organisationen,

⁴⁰ Vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hrsg.) 1992, 70 ff.

⁴¹ Vgl. Brugger 2010, 20

⁴² Vgl. Holzbauer 2016, 12

⁴³ Vgl. Balderjahn 2016, 13

⁴⁴ Vgl. Ankele/Braun/Clausen et al. 2004, 61

die Förderung von nachhaltigem Wachstum und die Unterstützung einer armutsorientierten Regierung in Entwicklungsländern.⁴⁵

Gemäß Balderjahn können Unternehmen negativ wie auch positiv auf die soziale Entwicklung der Gesellschaft einwirken. Ein Beispiel für positiven unternehmerischen Einfluss ist die Förderung sozialer Standards und Arbeitsbedingungen, sowie die bewusste Wahl der Geschäftspartner und Lieferanten. Eine weitere Möglichkeit besteht in der Unterstützung von sozialen Projekten, auch außerhalb des betrieblichen Rahmens. Neben dem direkten positiven Einfluss auf die soziale Gemeinschaft erreichen Unternehmen durch solche soziale Maßnahmen auch gesellschaftliche Unterstützung und Anerkennung.⁴⁶

Ökonomische Nachhaltigkeit

An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass das Wachstum sozialer Systeme stets durch das wirtschaftliche Leistungspotenzial begrenzt ist.⁴⁷ Infolge dessen spielt auch die ökonomische Dimension eine große Rolle bei der nachhaltigen Entwicklung.

In der Agenda 21 wird in den meisten Kapiteln ein Bezug auf ökologische und soziale Faktoren genommen. Dennoch legt das Programm auch einen erweiterten Fokus auf die ökonomischen Zielsetzungen. Im Zentrum der ökonomischen Betrachtung liegt die Privatwirtschaft, als primärer Faktor zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung jedes Landes. Wichtige Kernziele in Bezug auf diesen Sektor sind die Förderung von umweltfreundlichen Produktionsfaktoren und verantwortungsbewusstem Unternehmertum. Zur Erreichung der Ziele wurde ein vielfältiger Maßnahmenkatalog in der Agenda 21 formuliert. Er beinhaltet die Unterstützung von Partnerschaften zwischen Wirtschaft und Staat, sowie zwischen Wirtschaft und privaten Institutionen und die Entwicklung von Programmen und Räten zur Verbreitung von Umweltbewusstsein und Produktverantwortung.⁴⁸

Im Gegensatz zur ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit bezieht sich die ökonomische Ebene auf alle Aspekte des Wirtschaftssystems und Wertschöpfungsprozesses.⁴⁹ Vergleicht man jedoch die ökonomischen Zielsetzungen der Agenda 21 mit den anderen

⁴⁵ Vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hrsg.) 1992, 5 ff.

⁴⁶ Vgl. Balderjahn 2016, 13

⁴⁷ Vgl. Ankele/Braun/Clausen et al. 2004, 61

⁴⁸ Vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hrsg.) 1992, 5 ff.

⁴⁹ Vgl. Holzbauer 2016, 11 f.

beiden Facetten von Nachhaltigkeit, so lassen sich enge Bezüge zwischen den drei Sektoren feststellen. Gemäß Balderjahn umfasst die ökonomische Funktion die Umsetzung ökologischer und sozialer Faktoren in das unternehmerische Handeln. Unternehmensseitig ist das Ziel hierbei die Nutzung von Wettbewerbschancen auf dem Markt. Unternehmen stehen heutzutage in einem Spannungsfeld zwischen Gesellschaft, Politik und dem Marktumfeld. Um Möglichkeiten auf all diesen drei Bereichen nutzen zu können, bedarf es dem ständigen Prüfen der Umweltprobleme und sozialen Anforderungen, wobei sich Unternehmen im Zwiespalt zwischen rechtlichen Konventionen und neuen wirtschaftlichen Gegebenheiten befinden. Ein Unternehmen handelt dann ökonomisch effizient, wenn ein hohes Maß an Wertschöpfungspotenzialen durch sozial-ökologisches Handeln genutzt wird.⁵⁰

Schlussendlich lässt sich festhalten, dass die soziale und ökologische Dimension ebenso abhängig vom Wirtschaftswachstum ist, wie die Unternehmen von den Einflüssen durch Ökologie und Soziales. Wirtschaftswachstum versteht sich, wie in der Einleitung erläutert, als Zunahme der an Preisen bemessenen Produktion von Gütern und Dienstleistungen. Das Bruttoinlandsprodukt gilt hier nicht nur als Maßstab für die wirtschaftliche, sondern auch die gesellschaftliche Entwicklung eines Landes. Dies macht sich in einer gesteigerten Lebensqualität und Stabilität bemerkbar. Durch höhere Kaufkraft besteht erst die Möglichkeit soziale Systeme auszubauen und Wohlfahrts-, sowie Umweltprojekte zu unterstützen. Demzufolge stellt sich letzten Endes folgendes Hauptziel der nachhaltigen Entwicklung dar: Wirtschaftlicher Wachstum bei gleichzeitiger reduzierter Umweltbelastung und verringertem Ressourcenverbrauch. Zentral ist hierbei der Umbau des Energiesystems. Die EU-Kommission fasst dies unter dem Begriff intelligentes Wachstum zusammen.⁵¹

⁵⁰ Vgl. Balderjahn 2016, 21

⁵¹ Vgl. Grundwald/Kopfmüllerr 2012, 69 ff.

2.2 Großveranstaltungen im Sport

Nach der Definition und Unterteilung von Nachhaltigkeit und dessen Facetten, erfolgt in diesem Unterkapitel die wissenschaftliche Herleitung des Begriffes Großveranstaltung. Wie bereits erwähnt definiert der Verfasser diesen zunächst und greift dann die Geschichte der Mega-Events, insbesondere der Olympischen Spiele der Neuzeit, auf. In einem darauffolgenden separaten Kapitel geht der Autor nochmals vertieft auf das Problem der Nachhaltigkeit bei internationalen Sportgroßveranstaltungen ein. Anhand des Beispiels der Olympischen Spiele werden die Bedeutung von nachhaltiger Entwicklung aufgezeigt und anschließend Besonderheiten im Lebenszyklus von Sportgroßveranstaltungen identifiziert.

2.2.1 Definition und Historie

Im Verlauf des letzten Jahrhunderts haben sich Großveranstaltungen zu einem wesentlichen Bestandteil der globalisierten Welt entwickelt.⁵² Sie werden auch als Großereignisse oder Mega-Events bezeichnet und bestehen aktuell nicht nur im Sport, sondern auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen. Hierzu zählen beispielsweise Politik-, Marketing- oder auch Kulturveranstaltungen. Generell werden solche Großveranstaltungen anhand der folgenden Eigenschaften identifiziert: Sie bilden eigens initiierte Ereignisse ab, die einmalig oder wiederkehrend sind und eine große Anzahl an Besuchern anlocken. Die Zielsetzung liegt hierbei auch auf einer Bekanntheitssteigerung touristischer Reiseziele und somit einer kurz- und langfristigen Profiterhöhung. Folglich wird den Events eine große mediale, wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung zugesprochen.⁵³

Die oben erläuterte Bedeutung von Großveranstaltungen wird durch den enormen Budgetrahmen von mehreren Millionen Euro verdeutlicht. So gelten Sportgroßveranstaltungen schon lange als entscheidender Wirtschaftsfaktor für die Verbände, Sponsoren und Veranstalter. Hiervon sollen insbesondere die jeweiligen Austragungsorte, in Form einer Steigerung der touristischen Attraktion, profitieren.⁵⁴ Events wie die Olympischen Spiele oder die Fußballweltmeisterschaft entwickelten sich zu Katalysatoren für eine zu-

⁵² Vgl. Weiß 2008, 1

⁵³ Vgl. Ihle/Meyen/Mittag et al. 2017, 1 ff.

⁵⁴ Vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit/Deutscher Olympischer Sportbund (Hrsg.) 2007, 11

kunftsfähige Stadt- und Sponsorenentwicklung. Zudem sollen sie umweltpolitische Leitbilder in der breiten Gesellschaft verankern. Durch den Sport werden Werte wie Toleranz, Fairness und Teamgeist vermittelt, wodurch die allgemeine Lebensqualität der Bevölkerung verbessert wird.⁵⁵

Laut Weiß bestehen zur Typologie von Events eine große Anzahl an Kriterien. Diese sind notwendig, um die Vielfalt der verschiedenen Arten von Veranstaltungen abzudecken. Die vier Hauptkriterien sind Zeit, Inhalt, Größe beziehungsweise Bedeutung und Außergewöhnlichkeit. Gemäß der zeitlichen Dimension unterscheidet man Dauer und Periodizität. Inhaltlich differenzieren sich Events nach Themenschwerpunkten wie zum Beispiel Wirtschaft, Wissenschaft, Freizeit oder Sport. Die Bedeutung einer Veranstaltung lässt sich wiederum anhand des Volumens – Anzahl der Besucher oder Teilnehmer – oder auch monetär anhand der Größe der Investitionen bestimmen. Ein weiteres Indiz zur Festlegung der Bedeutung ist die psychologische Eventwirkung. Dieser Bereich umfasst die Werbewirkung, Imagewirkung und Identitätsbildung. Die Außergewöhnlichkeit macht sich bei der strukturellen oder auch organisatorischen Planung bemerkbar. Anhand des Beispiels der Olympischen Spiele könnte hier exemplarisch der gesonderte Bewerbungsprozess vor dem Start der eigentlichen Eventplanung genannt werden. Damit ein Event als Großveranstaltung eingeordnet wird bedarf es der Erfüllung all dieser vier genannten Komponenten – Zeit, Inhalt, Bedeutung und Außergewöhnlichkeit.⁵⁶

In Bezug auf die obigen Schilderungen lassen sich Veranstaltungen in vier verschiedene Sparten einordnen. Community Events zielen auf ein regionales oder nationales Publikum ab und entfachen dementsprechend eine regionale beziehungsweise lokale Medienwirkung. Falls eine Veranstaltung jedoch auf ein überregionales Publikum auf nationaler Ebene abzielt, so spricht man von einem Hallmarkt Event. Auf der nächst höheren Ebene befinden sich die Special Events. Diese beziehen sich auf einzelne Weltregionen und eine internationale Medienwirkung. Beispiele hierzu wären die Formel 1, Tour de France oder auch Weltleitmessen. Auf der obersten Stufe befinden sich letztendlich die Mega-Events. Entgegen der Special Events zielen diese auf ein globales Publikum und eine globale Medienwirkung ab. Eine Veranstaltung kann in diese Sparte eingeordnet werden, falls sie mindestens eine Millionen Besucher, ein Budget von über 500 Millionen Dollar und ein hohes Prestige aufweist.⁵⁷

⁵⁵ Vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, www.bmu.de, [Stand 29.06.2018]

⁵⁶ Vgl. Weiß 2008, 28 ff.

⁵⁷ Vgl. ebd., 38

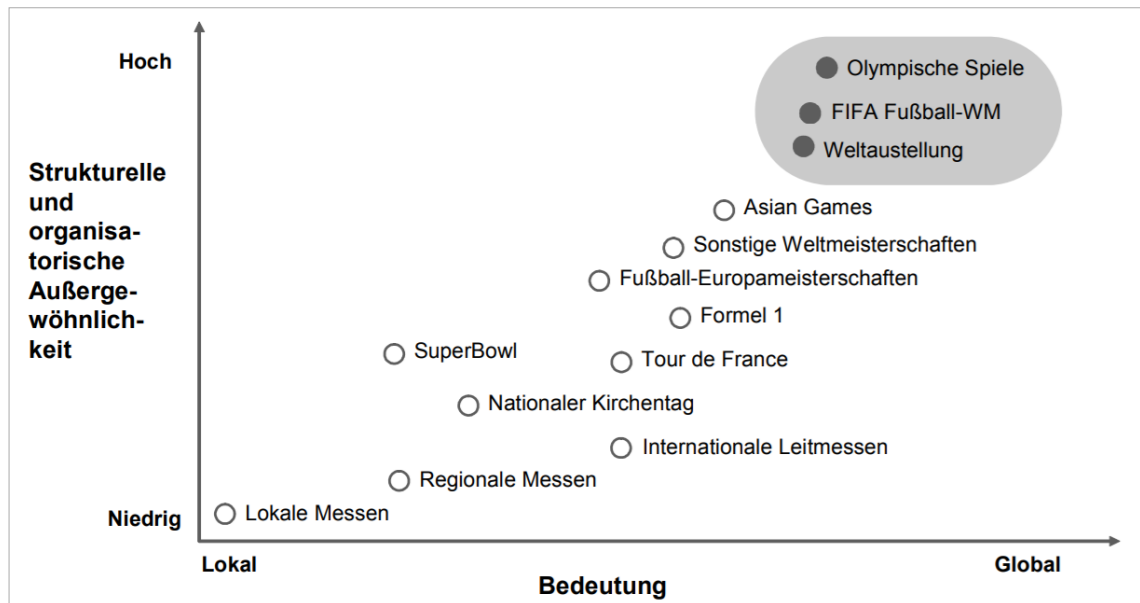


Abbildung 2: Zweidimensionaler Ansatz zur Typologie von Events⁵⁸

Abbildung 2 verdeutlicht die Einordnung diverser Events gemäß der Typologie von Weiß. Dieser zweidimensionale Ansatz setzt die strukturellen und organisatorischen Besonderheiten in Zusammenhang mit der Bedeutung der jeweiligen Veranstaltung dar. Anhand dessen lassen sich Weltausstellungen, Olympische Spiele und die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft als die aktuell einzigen Mega-Events der Neuzeit einordnen.⁵⁹

Entsprechend der bisherigen Erläuterung lässt sich folgende Beschreibung von Weiß, als umfangreiche Definition von Großveranstaltungen festhalten:

„Mega-Events sind einmalige oder wiederkehrende Ereignisse von zeitlich begrenzter Dauer, die auf Grund ihrer Einzigartigkeit eine global bedeutende mediale Aufmerksamkeit erzeugen und eine hohe Anziehungskraft auf Besucher weltweit zeigen. Die Vergabe folgt einem formalen Bewerbungsprozess.“⁶⁰

Obwohl Großveranstaltungen besonders im 20. Jahrhundert einen immensen Aufschwung erlebten, liegen die Wurzeln der ersten Mega-Events bereits im mittleren 19.

⁵⁸ Weiß 2008, 41

⁵⁹ Vgl. ebd.

⁶⁰ Ebd., 40

Jahrhundert. 1851 lud England zur ersten Weltausstellung in London, die innerhalb von sechs Wochen von über sechs Millionen internationalen Gästen besucht wurde. Auch aufgrund des für damalige Verhältnisse enormen Medienaufkommens konnten sich solche Weltausstellungen auch künftig als erste Form von Mega-Events etablieren. Als Begründer von Großveranstaltungen im Sport gelten wiederum die olympischen Spiele der Neuzeit. Die in Athen stattfindenden Wettkämpfe von 1896 legten den Grundstein zur Entwicklung des Sportbereichs und gelten auch heute noch, neben der Fußballweltmeisterschaft, als Paradebeispiele für internationale Großveranstaltungen.⁶¹

Die ersten olympischen Spiele der Neuzeit in Athen 1896 umfassten 280 Athleten aus zwölf verschiedenen Ländern. Diese Zahlen sollten sich in den darauffolgenden Jahrzehnten maßgeblich steigern. Anhand der Entwicklung der Olympischen Spiele lässt sich stets ein enger Bezug zu politischen Epochen und der Zeitgeschichte ablesen. Bereits bei den zweiten Olympischen Spielen in Paris 1900 verlor das Olympische Komitee die Kontrolle über die Ausrichtung an staatliche Stellen. Die Einflussnahme von Regierungen auf die Olympischen Spiele sollte sich auch in den Folgejahren weiter verstärken.⁶²

Seit Athen 1896 wurden bereits 27 Olympische Sommerspiele ausgetragen. Heutzutage gelten sie als das bedeutendste, aber auch gleichzeitig kürzeste der drei erwähnten Mega-Events. Die Sommerspiele finden immer in einem Vierjahres-Rhythmus statt und bieten den Zuschauern neben den sportlichen Wettkämpfen ein kulturelles und künstlerisches Rahmenprogramm. Im Zentrum der Arbeit des Internationalen Olympischen Komitees – kurz IOC – als Rechteinhaber der Veranstaltung, steht die Verbreitung der sogenannten Olympischen Werte.⁶³

Mangelte es den ersten Austragungen der Olympischen Spiele der Neuzeit noch an einer strukturierten Organisation, so konnten die Spiele von Stockholm 1912 besonders durch eine organisierte Planung beeindrucken. Neben neuen Wettbewerben umfassten die Wettkämpfe nun bereits 2400 Athleten aus 28 Ländern. Zu dieser Zeit sollte es jedoch auch zum ersten historischen Einschnitt – bedingt durch den ersten Weltkrieg – kommen. Die Olympischen Spiele von 1916 in Berlin wurden abgesagt und in der Nachkriegszeit kam es zu ersten Ausgrenzungen von bestimmten Ländern. Die Nachkriegszeit war durch Teilnahmeverbote für besiegte Nationen und mangelnde Organisation aus staatlicher Seite geprägt. Zeigten die Olympischen Spiele von 1920 noch die schweren

⁶¹ Vgl. Weiß 2008, 1 f.

⁶² Vgl. Encyclopedia Britannica, www.britannica.com, [Stand 29.06.2018]

⁶³ Vgl. Weiß 2008, 43 f.

Folgen des ersten Weltkriegs auf, so konnten die darauffolgenden zwei Editionen umso mehr die Erfolgsgeschichte der Wettkämpfe weiterführen. In Paris 1924 nahmen über 3000 Athleten aus 44 Ländern teil und erstmals wurden, neben der Professionalisierung des IOC, auch auf nationaler Ebene offizielle Olympische Organisationen eingerichtet. Der sportliche und wirtschaftliche Aufschwung sollte jedoch nicht lange anhalten. Die Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles erlebten aufgrund der weltweiten Wirtschaftskrise einen drastischen Rückgang der Teilnehmerzahlen. Die Spiele von Berlin 1936 gingen zudem als Propaganda-Wettkämpfe in die Weltgeschichte ein. Das Naziregime Deutschlands nutzte die Chance der TV Übertragung für ihre manipulativen Zwecke. Nach dieser Zeit erfuhren die Olympischen Spiele erneut einen tiefen Einschnitt aufgrund des Ausbruchs des zweiten Weltkriegs.⁶⁴

Nach dem zweiten Weltkrieg fanden die Olympischen Spiele erstmals wieder 1948 in London statt, mit großem wirtschaftlichem Erfolg. Die Organisatoren schlossen Deutschland erneut von den Wettkämpfen aus. Die nachfolgenden Wettkämpfe bis zur Jahrtausendwende sollten vermehrt durch politische Themen geprägt werden. So verdeutlichten die Olympischen Spiele in Mexico 1968 zum ersten Mal die Nachhaltigkeitsprobleme der Veranstaltung. Vor den Wettkämpfen kritisierten Großteile der mexikanischen Bevölkerung die hohen Steuerausgaben, anstatt diese für dringend notwendige infrastrukturelle und soziale Projekte zu nutzen. Neben den gesellschaftlichen Interessen, wuchs zu dieser Zeit auch der politisch motivierte Einfluss auf die Wettkämpfe. So wurden die Sommerspiele von München 1972 Ziel eines terroristischen Angriffs. Acht Jahre später boykottierten über 60 Nationen die Olympischen Spiele von Moskau aufgrund des Einfalls der Sowjetunion in Afghanistan.⁶⁵

Nicht nur politische Interessen gerieten mehr und mehr in den Fokus der Olympischen Spiele. Ende des 20. Jahrhunderts stieg auch der wirtschaftliche Einfluss enorm an. Zudem führte die Agenda 21 zu einem stärkeren Fokus auf Nachhaltigkeit. Die Olympischen Spiele von Sydney 2000 wurden maßgeblich durch ein Entwicklungskonzept der Greenpeace geprägt. Das Olympische Dorf sollte autofrei sein und mit energie- und wassersparenden Maßnahmen versorgt werden.⁶⁶ Der wirtschaftliche Einfluss überschritt jedoch meist die nachhaltigen Zielsetzungen, was sich auch im enormen Anstieg der Produktions- und Werbekosten verdeutlichte. Zudem wurden die Wettkämpfe in den letzten Jahren weitestgehend eventisiert. Der Sport geriet verstärkt in den Hintergrund der

⁶⁴ Vgl. Encyclopedia Britannica, www.britannica.com, [Stand 29.06.2018]

⁶⁵ Vgl. ebd.

⁶⁶ Vgl., Greenpeace, www.greenpeace.de, [Stand 29.06.2018]

Planungen.⁶⁷ Kritiker warnen nun vermehrt vor den hohen finanziellen Belastungen und sozioökonomischen Problemen die nach den Wettkämpfen auftreten.⁶⁸

2.2.2 Problem der Nachhaltigkeit bei Sportgroßveranstaltungen

Wie bereits erläutert wuchs mit dem vermehrten Fokus der Politik auf nachhaltige Entwicklung Ende des 20. Jahrhunderts auch der Einfluss von Nachhaltigkeit auf die Gestaltung von Großveranstaltungen. So formulierte beispielsweise das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit Anforderungen an eine nachhaltige Planung von Großveranstaltungen. Gemäß diesen muss eine generationsübergreifende Verantwortung in Bezug auf die ökonomische, ökologische und soziale Entwicklung der Austragungsorte vorherrschen.⁶⁹

Auch nichtstaatliche Organisationen arbeiten an der Förderung einer nachhaltigen Planung von internationalen Großveranstaltungen. So hielt unter anderem das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung eine internationale Konferenz zum Thema Nachhaltigkeit bei Sportgroßveranstaltungen ab. Die Events verursachen im Austragungsort enorme Investitionen durch den Neu- oder Umbau von Stadien und infrastrukturellen Systemen. Die Investitionen fehlen dementsprechend nach den Spielen in anderen wesentlichen Bereichen, wie beispielsweise dem Bildungswesen. Viele Experten sehen den aktuellen Großveranstaltungen kritisch entgegen und identifizieren die Hauptproblematik im Interessenabgleich zwischen Wirtschaft und Gesellschaft, dem massiven Zeitdruck und der immensen Investitionshöhe, um den hohen Anforderungen gerecht zu werden.⁷⁰

Die Behauptungen bezüglich der Problematik bei der Austragung internationaler Großveranstaltungen bestätigen sich auch anhand des Beispiels der Olympischen Spiele. Gemäß Müller steht der Sport hierbei schon lange nicht mehr im Vordergrund. Vielmehr versteht er die Wettkämpfe als Anlässe für die Förderung von Stadtentwicklungsprojekten. Müller kritisiert die Organisatoren und benennt eine Vielzahl von Problemen, die er unter dem Begriff Mega-Event-Syndrom zusammenfasst. Das erste Symptom des Mega-Event-Syndroms sind überzogene Versprechungen. Die positiven Auswirkungen der Veranstaltungen werden meist überschätzt, was zu einer falschen Verteilung der

⁶⁷ Vgl. Encyclopedia Britannica, www.britannica.com, [Stand 29.06.2018]

⁶⁸ Vgl. Preuss 2000, 109

⁶⁹ Vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, www.bmu.de, [Stand 29.06.2018]

⁷⁰ Vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Hrsg.) 2014, 2 ff.

Ressourcen und dem Vertrauensverlust bei der Bevölkerung führt. Eine weitere Ausprägung spiegelt sich in den unterschätzten Kosten wieder. Die Prioritäten der Großveranstaltung überschreiten die Interessen der Region. Dies führt zu einer überdimensionierten Infrastrukturentwicklung. Hierbei haftet jedoch die Öffentlichkeit für Planungs- und Organisationsrisiken. Öffentliche Güter werden vermehrt zur Abdeckung von Kosten genutzt. Großveranstaltungen treiben Städte oder Regionen somit in einen künstlichen Ausnahmezustand mit speziellen Ausnahmegesetzgebungen. Resultat sind Einschränkungen der Rechte in der Bevölkerung und reduzierte Kontrollmechanismen auf die Wirtschaft. Die ungleiche Verteilung von Kosten und Nutzen führen zur Bevorzugung der Eliten und räumlich ungleichen Entwicklungen. Großveranstaltungen wird oftmals die Wirkung zugemessen eine überhastete Lösung langfristiger Probleme, wie die Förderung überfälliger Bauprojekte, darzustellen. Jedoch entsteht durch das kurzfristige Doping seitens staatlicher Subventionen ein Ungleichgewicht in der Entwicklung des Landes. Diese Diskrepanz muss wiederum der Steuerzahler begleichen.⁷¹

Neben den beschriebenen Problemen bei der Planung von Großveranstaltungen zeichnen sich diese auch, im Gegensatz zu anderen Events, durch einen spezifischen Lebenszyklus aus. Generell untergliedern sich Mega-Events in einen längeren Planungsprozess, der durch verschiedene Phasen gekennzeichnet ist.⁷² Den Planungsprozess und die sich hieraus synthetisierenden Merkmale und Zielsetzungen stellt der Verfasser nun zum Abschluss dieses Kapitels dar.

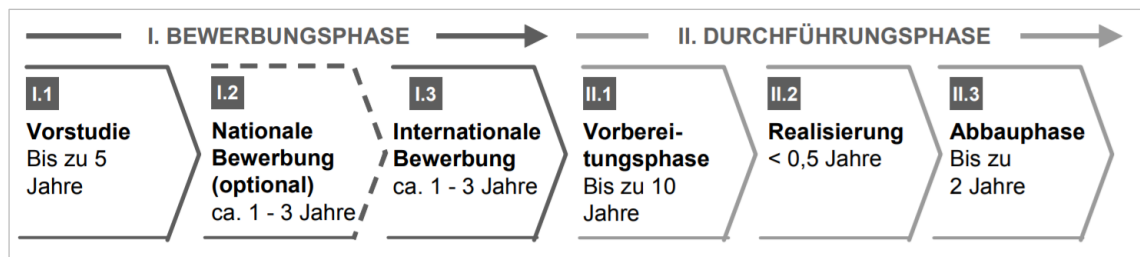


Abbildung 3: Phasen von Mega-Events⁷³

⁷¹ Vgl. Müller 2015, 120 ff.

⁷² Vgl. Weiß 2008, 3 ff.

⁷³ Weiß 2008, 3

Anhand Abbildung 3 ist ersichtlich, dass sich die einzelnen Phasen einer Großveranstaltung zunächst in die Bewerbung und Durchführung gliedern. Insgesamt zieht sich der Planungsprozess meistens über zwanzig Jahre hinweg. In der Bewerbungsphase erfolgt zunächst eine Vorstudie über die Gegebenheiten des Veranstaltungsstandortes und eine Prognose der künftigen Entwicklung. Falls die Kriterien zur Durchführung des bestimmten Events erfüllbar sind, erfolgt eine optionale nationale Bewerbung und anschließend zwingend eine Bewerbung auf internationaler Ebene. Bis zum Zeitpunkt der Durchführung sind nun bereits bis zu elf Jahre verstrichen. In der Durchführungsphase wird das Event nun über einem Zeitraum von bis zu zehn Jahren vorbereitet. Nach der tatsächlichen Realisierung erfolgt abschließend eine Abbauphase von bis zu zwei Jahren.⁷⁴

Neben der zeitlichen Untergliederung der Großveranstaltungen bestehen weitere spezifische Merkmale und Zielsetzungen in der Planung. Aus wirtschaftlicher Sicht sind Mega-Events durch die Eigenschaften von öffentlichen Gütern geprägt. Demzufolge haben ihre positiven und negativen Wirkungen einen starken Einfluss auf Gesellschaftsgruppen. Zudem generieren diese Veranstaltungen volkswirtschaftliche Effekte, wie die Verbesserung des Stadtimages. Die Finanzierung erfolgt meist aus öffentlicher sowie privater Hand, also einerseits von der Regierung und andererseits durch wirtschaftliche Sponsoren. Dementsprechend entsteht eine breitgefächerte Stakeholdergruppe mit differenzierten Ansprüchen. Von staatlicher Seite steht vermehrt das Regionalmarketing im Vordergrund. Sponsoren wiederum wollen eine positive Werbewirkung erzielen. Zusätzlich stellen Rechteinhaber gewisse Anforderungen und Rahmenbedingungen, die das Handeln der Organisatoren maßgeblich beeinflussen. Als Resultat kennzeichnet sich die Projektplanung von Großveranstaltungen durch eine hohe Aufgaben-, Organisations-, Ziel- und Koordinationskomplexität aus.⁷⁵

⁷⁴ Vgl. Weiß 2008, 3 ff.

⁷⁵ Vgl. ebd., 111 ff.

3 Empirischer Teil: Maßnahmen zur nachhaltigen Planung von Großveranstaltungen anhand der Olympischen Spiele 2012

Im vorherigen Kapitel legte der Verfasser die theoretischen Grundlagen der Bachelorarbeit. Nun erfolgt darauf basierend die Bearbeitung der Forschungsfrage. In diesem Kapitel werden jeweils gesondert die Maßnahmen zur nachhaltigen Planung von internationalen Sportgroßveranstaltungen aus ökologischer, sozialer und ökonomischer Sicht beschrieben und anschließend mit Beispielen aus den Planungen der Olympischen Spielen von London 2012 behaftet. Die Ergebnisse aus den Olympischen Spiele 2012 werden, zum Abgleich der Effizienz und Umsetzbarkeit, nachfolgend anhand der Zahlen und Fakten bilanziert. Zum Planungsprozess zählen alle Maßnahmen, die vor der Umsetzung und Durchführung der Olympischen Spiele 2012 organisiert wurden. Dies beinhaltet konkrete Konzepte zur nachhaltigen Gestaltung.

Vor der Betrachtung der einzelnen Nachhaltigkeitsmaßnahmen greift der Verfasser zunächst den Bewerbungsprozess von Großveranstaltungen auf. Gemäß dem Beispiel der Olympischen Spiele liegt der Fokus hierbei auf den Anforderungen des IOC zur Austragung solcher Events. Der Verfasser erläutert somit die Maßnahmen, welche bereits vor einer Vergabe für eine nachhaltige Planung von internationalen Sportgroßveranstaltungen getroffen werden können. Zudem wird am Ende des Unterkapitels das Grundkonzept der Olympischen Spiele von London 2012 erläutert.

3.1 Planungsprozess von Großveranstaltungen

Die Planung für eine Großveranstaltung beginnt meist mit einer sogenannten Machbarkeitsstudie. Diese zeigt die Eignung einer Stadt beziehungsweise eines Landes auf, Gastgeber eines solchen Events zu sein. Neben der Durchführbarkeit liegt hierbei der primäre Fokus auf dem sozioökonomischen Nutzen für die jeweilige Region. Wie bereits erwähnt, kann dieser Prozess bereits schon 15 Jahre vor Veranstaltungsbeginn initiiert werden. Mit Abschluss der Machbarkeitsstudie und unter der Voraussetzung, dass diese positive Aussichten prognostiziert, erfolgt optional eine Vorauswahl auf nationaler Ebene. Die Bewerbungsstandorte treten hierbei hinsichtlich internationaler Bewerbungskriterien gegeneinander an. Die nationalen Komitees verlangen Eventkonzeptionen und Organisations-, sowie Marketingstrategien, auf Basis derer ein geeigneter Kandidat für die internationale Bewerbung bestimmt wird. Diese findet schlussendlich bei den internationalen Rechteinhabern statt. Die Eventkonzepte sind nun in umfangreicher Form

darzustellen. Die Kosten für eine Bewerbung auf internationaler Ebene fallen aufgrund des Analyseaufwands, der Lobbyaktivitäten und Kommunikationsmaßnahmen sehr hoch aus. Zudem streben ab diesem Zeitpunkt viele Standorte bereits infrastrukturelle Investitionen an, um ihren Austragungswunsch beim Rechteinhaber der Großveranstaltung zu untermauern.⁷⁶

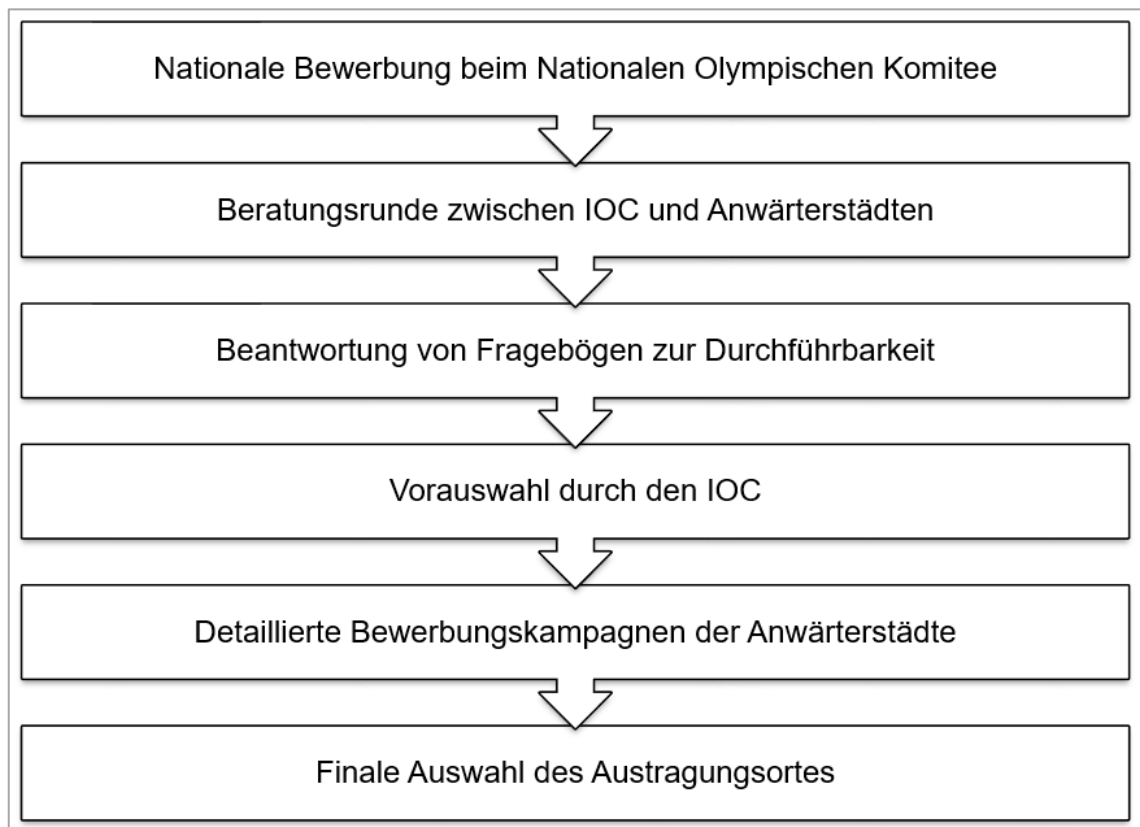


Abbildung 4: Auswahlverfahren bei der Vergabe der Olympischen Spiele⁷⁷

Abbildung 4 zeigt die Phasen einer Bewerbung für die Olympischen Spiele auf. Insgesamt erfolgt die Vergabe direkt vom IOC, als Rechteinhaber der Veranstaltung. Prinzipiell sollten die Austragungsorte dabei variieren. Feste Richtlinien für die globale Verteilung der Wettkämpfe bestehen jedoch nicht. Bei der Vergabe steht vielmehr die

⁷⁶ Vgl. Weiß 2008, 94 ff.

⁷⁷ Eigene Darstellung anhand: Wimmert 2008, 43

Eignung der Stadt als Austragungsort im Vordergrund. Zunächst erfolgt auch bei den Olympischen Spielen eine optionale nationale Bewerbung bei den Nationalen Olympischen Komitees. Anschließend treffen die Vertreter der Anwärterstädte mit den Verantwortlichen des IOC zusammen, um Fragen über die Umsetzbarkeit des Events zu klären. Die Auswahl durch das Komitee erfolgt anhand der Bewerbungskampagne der Städte und gemäß diverser Anforderungskriterien. Entscheidende Fragen beziehen sich hierbei auf die verfügbaren Sportstätten, Unterkünfte der Sportler und Gäste, infrastrukturellen Gegebenheiten, Unterstützung durch die Regierung sowie Bevölkerung und die langfristige Nachnutzung der Bauten.⁷⁸

Aus diesen Schilderungen ist ersichtlich, dass bereits vor der eigentlichen Durchführungsphase solcher Events, Maßnahmen zur nachhaltigen Gestaltung getroffen werden. Weiß formuliert diesbezüglich Bewerbungsmaßstäbe, die bei der Auswahl der Standorte von großer Bedeutung sind. Die jeweiligen Bewerber müssen sich stets an die Besonderheiten der Rechteinhaber anpassen. Diese evaluieren die Bewerbungen in einem mehrstufigen und tiefgreifenden Prozess, um die Eignung sicherzustellen. Zur nachhaltigen Entwicklung müssen alle Aspekte eines Gesamtkonzepts ausführlich geprüft werden. Hierzu zählen die Erfahrungswerte, Einzelkonzepte zu Transport, Beherbergung sowie Sportinfrastruktur, die Sicherheit und vor allem das Umweltkonzept.⁷⁹ Entsprechend der diversen Kriterien lässt sich folgendes Hauptziel für die Bewerbungsphase festlegen: Die Abstimmung des Ist-Zustands in Verbindung mit Maßnahmen und Visionen der zukünftigen Entwicklung. In den Bewerbungsunterlagen muss sich stets die Wertevorstellung der Vergabeinstitution wiederfinden.⁸⁰

Die Werte des IOC wurden in der sogenannten Olympic Agenda 2020 erneuert und festgehalten. Sie bildet einen strategischen Fahrplan für die zukünftige Gestaltung der Olympischen Bewegung ab. Dargestellt sind 40 Empfehlungen für die nachhaltige Entwicklung und soziokulturelle, sowie ökonomische Organisation der Wettkämpfe. Die Schlüsselemente sind hierbei ein Wechsel des Vergabesystems, Reduzierung der Bewerbungskosten und ein Wechsel vom sportbasierten hin zu einem eventbasierten Veranstaltungsprogramm. Der IOC spricht durch den Wechsel bei der Vergabe nun direkt potenzielle Veranstaltungsstandorte an, um die Wettkämpfe in vielversprechende Städte zu bringen.⁸¹

⁷⁸ Vgl. Wimmert 2008, 43

⁷⁹ Vgl. Weiß 2008, 101 ff.

⁸⁰ Vgl. ebd., 81 ff.

⁸¹ Vgl. International Olympic Committee, www.olympic.org, [Stand 29.06.2018]

Ein Kernelement der Olympic Agenda 2020 ist die Nachhaltigkeitsstrategie. Diese bildet neben der Glaubwürdigkeit und Jugendentwicklung einen der drei Eckpfeiler des neuen Konzepts. Im Zentrum der Betrachtung liegen hierbei die Erhaltung der natürlichen Infrastruktur, das Ressourcenmanagement, der Klimaschutz und die Mobilität. Diese Aspekte werden dementsprechend auch verstärkt in den Bewerbungsprozess eingebunden.⁸²

Neben der Ausweitung ihrer Wertevorstellung hat der IOC besonders in den letzten Jahren stark an der Berücksichtigung einer nachhaltigen Planung der Events gearbeitet. Hierzu gründeten die Organisatoren bereits 2002 die Olympic Games Study Commission, welche zur Beratung im Planungsprozess der Olympischen Spiele dient. Nach den Olympischen Spielen 2000 in Sydney gründete der IOC zudem das Transfer of Knowledge Programm, um die Erfahrungen zur Umsetzung der Wettkämpfe gebündelt darzustellen. Aus diesem Programm hat sich nachfolgend das Olympic Games Knowledge Service-Konzept entwickelt, das Ausbildungs-, Beratungs- und Informationsleistungen für die Organisatoren der Olympischen Spiele zur Verfügung stellt. Das Konzept bildet somit einen zentralen Aspekt zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung bereits vor dem Start der Durchführungsphase ab.⁸³

London hat im Jahr 2005 den Zuschlag vom IOC für die Durchführung der Olympischen Sommerspiele 2012 erhalten. Seither war es das Ziel der Organisatoren, neue Maßstäbe für die nachhaltige Planung von internationalen Großveranstaltungen zu setzen.⁸⁴ Hierzu wurde das Konzept A blueprint for change entwickelt, welches 5 Säulen beinhaltete: Klimawandel, Biodiversität, Abfallentsorgung, soziale Partizipation und gesundes Leben.⁸⁵ Ausschlaggebend für den Zuschlag Londons war das Versprechen, einen Olympischen Park als neuen Mittelpunkt für die wirtschaftlich und sozial schwachen Stadtteile im Osten Londons zu schaffen. Des Weiteren überzeugte das Konzept durch eine Fokussierung auf Bürgerbeteiligung, effiziente Bauweisen und die Gleichberechtigung der Paralympischen Spiele.⁸⁶

⁸² Vgl. International Olympic Committee, www.olympic.org, [Stand 29.06.2018]

⁸³ Vgl. Weiß 2008, 84

⁸⁴ Vgl. Grewe 2012, 40

⁸⁵ Vgl. WWF, www.wwf.de, [Stand 29.06.2018]

⁸⁶ Vgl. Grewe 2012, 40

3.2 Maßnahmen zur ökologischen Nachhaltigkeit

Bei der Betrachtung der Maßnahmen zur ökologischen Nachhaltigkeit bei internationalen Sportgroßveranstaltungen erörtert der Verfasser jeweils die bereits erwähnten Facetten der Veranstaltungskonzepte. Im Fokus liegen demnach die Sportstätten, Unterkünfte, Infrastrukturen, Unterstützungsmaßnahmen durch die Regierung und Bevölkerung sowie die Nutzungsmöglichkeiten nach dem Event.

Der Beirat Umwelt und Sport des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit – kurz BMU – sieht in der Austragung von Großveranstaltungen vor allem eine umweltpolitische Herausforderung. Die Planung solcher Events hat einen hohen Stellenwert für die zukünftige Entwicklung der Stadt, beziehungsweise Region. Investitionen sollten dementsprechend auch im Einklang mit den ökologischen Nachhaltigkeitsanforderungen stehen, da Natur- und Umweltschutz von immenser Bedeutung für die künftige Entwicklung der Gesellschaft sind. Im Fokus stehen bei dieser Betrachtung vermehrt die Sportbauten und deren langfristige Nutzung. Die richtige Planung der Sportstätten und der Infrastruktur stellt gemäß der BMU den zentralen Aspekt von ökologisch nachhaltigen Großveranstaltungen dar. Als Handlungsgrundlagen empfiehlt die Organisation das Programm Green Champions, zur Unterstützung von Sportorganisationen und Veranstaltern.⁸⁷

Das Programm Green Champions wurde vom deutschen Olympischen Sportbund – DOSB – in Zusammenarbeit mit dem BMU, der Sporthochschule Köln und dem Öko-Institut Darmstadt entworfen. Es dient als Leitfaden für umweltfreundliche Sportgroßveranstaltungen und richtet sich direkt an Veranstalter solcher Events. Die Maßnahmen innerhalb des Konzepts gliedern sich ebenfalls nach den verschiedenen Phasen von Großveranstaltungen.⁸⁸

In der nachfolgenden Tabelle stellt der Verfasser die formulierten Maßnahmen zur ökologischen Nachhaltigkeit von Großveranstaltungen dar. Als Basis der eigenen Darstellung dient das bereits zitierte Programm Green Champions.

⁸⁷ Vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, www.bmu.de, [Stand 29.06.2018]

⁸⁸ Vgl. Internetportal Green Champions 2.0, www.green-champions.de, [Stand 29.06.2018]

1. Bauen und Ressourcen	2. Verkehr und Lärm	3. Catering und Merchandise
Organisatorisches	Umweltverbund	Organisatorisches
Ziele und Zuständigkeiten festlegen	Bereitstellung von Leihfahrrädern für Besucher	Transport- und Kommunikationswege klären
Bestandsaufnahme der vorhandenen Infrastruktur	Kooperation mit öffentlichen Nahverkehrsdiensten	Konzeption eines Produktions- und Entsorgungssystems
Neubauten und Umbauten	Infrastruktur und eigene Fahrzeuge	Nachhaltige Produkte
Ökologische Kriterien zur Standortwahl heranziehen	Effizientes Verkehrsleitsystem entwickeln	Minimierung von Printmedien
Verwendung umweltfreundlicher Baustoffe	Kraftstoffverbrauch eigener Fahrten minimieren	Planung eines ökologischen und fleischarmen Caterings
Lebenszyklusanalyse der Bauten kalkulieren	Lärmschutz	Entwicklung und Prüfung ökologischer Textilien für Merchandise-Artikel
Temporäre Bauten	Prüfung der rechtlichen Grundvoraussetzungen	Ausschank von Leitungswasser
Verwendung wiederverwertbarer Bauteile	Organisation von Lärmschutzwänden und Bepflanzungen	
Nachnutzung der Bauten bzw. Bauteile kalkulieren	Implementierung von Kontrollmechanismen	
4. Natur- und Landschaftsschutz	5. Abfall- und Wassermanagement	6. Energie und Klimaschutz
Organisatorisches	Organisatorisches	Wärme
Umweltbelange bei Bewerbung und Vergabe in den Vordergrund rücken	Gezielte Abfall- und Wasserstrategie entwerfen	Nutzung regenerativer Energieträger
Umweltverantwortliche(n) bestimmen	Schulung der eigenen Mitarbeiter	Zentrale Steuerung von Wärmeverbrauchern installieren
Umweltscreening zur Bewerbung durchführen	Abfall	Optimierung von Dämmungs- sowie Belüftungsanlagen
Anlagen- und Flächennutzung	Mülltrennungskonzept und Entleerungsplan erstellen	Klima
Prüfung der rechtlichen Grundvoraussetzungen	Reduktion der Baumüllmengen durch wiederverwertbare Materialien im Bau	Steigerung der Energieeffizienz im Bauwesen
Schutz bestehender Biotop	Verzicht auf Druck-Medien und Verwendung von Recyclingpapier	Reduktion der Transport- und Reisewege
Rückgriff auf bereits vorhandene Strukturen	Wasser	Kompensation unvermeidlicher negativer Effekte durch Investitionen in Umweltprojekte
Gezielte Lenkung der Besucherströme	Substitution von Trinkwasser	Strom
Monitoring	Wassersparplan entwerfen	Kalkulation des voraussichtlichen Strombedarfs
Monitoringsystem zur Kontrolle installieren	Abwasserbelastungen minimieren	Abdeckung des Bedarfs durch zertifizierten Ökostrom planen
Planung von fachgerechter Bereinigung der Umweltschäden nach dem Event		Implementierung eigener Stromerzeugungsvorrichtungen

Tabelle 1: Ökologische Maßnahmen in der Planung von Großveranstaltungen

Anhand Tabelle 1 ist ersichtlich, dass das Programm Green Champions die ökologischen Nachhaltigkeitsaspekte von Großveranstaltungen in sechs Bereiche gliedert. Diese werden nun vom Verfasser erläutert. Die einzelnen konkreten Maßnahmen auf organisatorischer Ebene wurden direkt in Tabelle 1 impliziert und daher nicht nochmals separat aufgezählt.

Im Bereich Bauen und Ressourcen liegt der Fokus auf dem Sportstättenbau und dem hiermit verbundenen Ressourceneinsatz. Der eingesetzte Energieverbrauch sollte so gering wie möglich gehalten werden. Veranstalter stehen in einem Zwiespalt zwischen einerseits den Anforderungen des Sportwettkampfs und andererseits der nachhaltigen Entwicklung. Der Organisator muss hier zwischen Neubau, Modernisierung oder temporärer Bauweise entscheiden.⁸⁹

Im Zentrum der Betrachtung des Punktes Verkehr und Lärm stehen die Schadstoffemissionen bei der An- und Abreise der Besucher. Die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln, sowie alternativer Transportwege wie Carsharing, tragen zu einer maßgeblichen Senkung dieser Emissionen bei. Lärmbelästigung geht vor allem von den Sportstätten aus und kann neben Anwohnerbeschwerden besonders auch zu einem negativen Einfluss auf die Wildtiere in der Umgebung führen.⁹⁰

Catering und Merchandise können zwar einen positiven Einfluss auf die ökonomischen Aspekte von Großveranstaltungen haben, jedoch verursachen die Produktion, der Transport und auch die Entsorgung von Speisen und Merchandiseartikeln wiederum zusätzliche Umweltbelastungen. Im Gegenzug können die Einnahmen zur Finanzierung von nachhaltigen Projekten dienen. Schlüssel zur nachhaltigen Entwicklung in diesem Bereich ist die frühzeitige Organisation, da die nachhaltige Produktion von Merchandise, sowie die Planung eines ökologischen Caterings wesentlich mehr Zeit in Anspruch nimmt.⁹¹

Großveranstaltungen stehen meist im Konflikt zum Natur- und Landschaftsschutz. Der Hauptteil der Belastungen auf diesem Gebiet wird durch den enormen Flächenbedarf, sowie die Überbelastung der Region durch die massenhaften Zuschauerzahlen verursacht. Die Konflikte müssen vom Veranstalter frühzeitig analysiert und in den Planungen beachtet werden, um Schäden an der Vegetation und Störungen geschützter Tierarten

⁸⁹ Vgl. Internetportal Green Champions 2.0, www.green-champions.de, [Stand 29.06.2018]

⁹⁰ Vgl. ebd.

⁹¹ Vgl. ebd.

zu vermeiden. Hierbei müssen die Organisatoren einen stetigen Dialog mit den zuständigen Natur- und Tierschutzorganisationen führen.⁹² Eine Beachtung des Landschaftsschutzes sichert ebenfalls langfristig die Qualität des lokalen Trinkwassers. Zudem sind Maßnahmen zur Senkung des Wasserverbrauchs während der Veranstaltung von Nöten. Neben dem Umstieg auf alternative Wasserquellen, wie Regenwasser, steht hierbei ein effizientes Wassermanagement im Mittelpunkt.⁹³

Die große Müllmenge, die durch eine Großveranstaltung entsteht, wurde bereits in Bezug auf das Catering und Merchandising aufgegriffen. Diese wird des Weiteren durch die Abfallproduktion in der Turnierorganisation und den Medizinzentren begünstigt. Einen entscheidenden Managementprozess bildet somit das Abfallmanagement. Es beinhaltet Müllentsorgungs-, sowie Recyclingmaßnahmen und die dazugehörige Mülltrennung während des Events.⁹⁴

Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die Senkung des Energieverbrauchs. Klimaschutz ist eine der wichtigsten Aufgaben der aktuellen Umweltpolitik und sollte dementsprechend auch eine große Bedeutung bei der Austragung von Großveranstaltungen besitzen. Insbesondere Energieeffizienzstrategien und erneuerbare Ressourcen bilden die Grundlage für ein umweltfreundliches Veranstaltungskonzept.⁹⁵

Zum Abschluss des ökologischen Maßnahmenkatalogs werden die bisherigen Bereiche in einem ganzheitlichen Nachhaltigkeitskonzept zusammengeführt. Wie bereits im Vorfeld erwähnt, richten sich Großveranstaltungen an eine Vielzahl von verschiedenen Anspruchsgruppen. Eine ausführliche Organisation der Nachhaltigkeitsmaßnahmen gewährleistet einen Interessenabgleich zwischen den Stakeholdern. Zur Umsetzung und Steuerung werden in der Praxis meist Qualitätsmanagement- und Umweltmanagementkonzepte einbezogen. Diese dienen der Kontrolle und Dokumentation des Projektverlaufs und gewährleisten die Einhaltung der gesetzten Ziele.⁹⁶

Das Hauptziel bei der ökologischen Planung der Olympischen Spielen von London 2012 bestand in der kompletten Revitalisierung einer Industriebrache im Osten Londons – Lower Lee Valley. Zur Umsetzung und Sicherstellung einer nachhaltigen Nutzung wurde

⁹² Vgl. Internetportal Green Champions 2.0, www.green-champions.de, [Stand 29.06.2018]

⁹³ Vgl. ebd.

⁹⁴ Vgl. ebd.

⁹⁵ Vgl. ebd.

⁹⁶ Vgl. ebd.

von der Olympic Delivery Authority, der Organisation BioRegional und dem World Wildlife Fund – WWF – das Nachhaltigkeitskonzept One Planet Living entworfen. Im Fokus standen in Bezug auf die Umbauten eine temporäre Bauweise sowie die Errichtung von neuen permanenten Sportstätten. Als Standard für die Bewertung der Baumaßnahmen wurde seitens der Organisatoren das sogenannte BREEAM-System verwendet. Dieses stellt ein Bewertungstool für die langfristige Nachhaltigkeit von Baumaßnahmen dar. Ziel der Organisatoren war das Erreichen einer exzellenten Bewertung gemäß den Maßstäben des BREEAM-Systems. Dieses wurde auch auf die Umbaumaßnahmen nach den Olympischen Spielen angewandt.⁹⁷

Der Rohstoffeinsatz beim Stadionbau wurde ebenfalls verstärkt anhand nachhaltiger Maßstäbe geplant. In den Arenen wurden hauptsächlich leichte und wiederverwendbare Materialien verbaut. Der Rückbau sollte eine Weiternutzung bei nachfolgenden Olympischen Spielen in anderen Ländern ermöglichen. Die Dachtragwerke konzipierten die Organisatoren aus wiederverwertbaren Rohrprofilen und die Gebäudehülle enthielt zu Teilen PVC-Membrane und Stahl-Rahmen, die getrennt von den Zuschauertribünen verbaut sind. Somit ermöglichte das Konzept den Rückbau separater Stadioneinzelteile.⁹⁸

Zur zusätzlichen Senkung der CO₂-Emissionen bereits während dem Bau der Stätten, lag ein Schwerpunkt auf der Verwendung kohlenstoffarmer Baustoffe.⁹⁹ Gemäß der Agenda der Veranstalter wurde eine energieeffiziente Bauweise beim Olympischen Dorf, den Sportstätten und der Infrastruktur verfolgt.¹⁰⁰ Hierzu erstellten die Organisatoren gemäß des erwähnten BREEAM-Systems Ökobilanzen für alle Bauten. Zudem erfolgte eine Bewertung der Auswirkungen verschiedener Bauprodukte und -elemente, um die ökologische Effizienz zu maximieren.¹⁰¹ In Bezug auf erneuerbare Energien strebten die Organisatoren in der Planung eine zusätzliche Reduktion des Kohlenstoffverbrauchs an. Dies sollte durch Energie aus Windkraftwerken, sowie aus erneuerbaren Treibstoffen erreicht werden.¹⁰²

Zur Entlastung des zentralen Standorts im Lower Lee Valley wurden für viele Sportarten bereits bestehende Strukturen im Stadtkern Londons genutzt. Einerseits griffen die Organisatoren hierbei auf Standorte für traditionelle Sportveranstaltungen, wie Wimbledon

⁹⁷ Vgl. Popp, www.detail.de, [Stand 29.06.2018]

⁹⁸ Vgl. ebd.

⁹⁹ Vgl. Kath 2016, 73

¹⁰⁰ Vgl. WWF, www.wwf.de, [Stand 29.06.2018]

¹⁰¹ Vgl. Popp, www.detail.de, [Stand 29.06.2018]

¹⁰² Vgl. WWF, www.wwf.de, [Stand 29.06.2018]

oder Fußballstadien zurück, andererseits haben sie touristische Attraktionen in die Wettkämpfe eingebunden. Durch eine Verteilung der Sportstätten wurden dementsprechend zusätzliche Baumaßnahmen verhindert.¹⁰³

Neben der Konzeption von Bauten und dem Ressourceneinsatz lag ein verstärkter Fokus bei den Olympischen Spielen 2012 auf dem Klima- und Umweltschutz. Das bereits erwähnte Programm One Plante Living greift die Prinzipien der Organisatoren speziell in seiner Agenda auf. Neben der Reduktion der CO₂-Emissionen forcierten die Veranstalter nachhaltigen Transport, Verwendung lokaler Ressourcen und regionaler Speisen im Catering.¹⁰⁴

Der nachhaltige Transport sollte bei den Olympischen Spielen 2012 durch die Reduktion der Transport- und Reisewege, sowie durch die Förderungen von alternativen Beförderungsmitteln bestärkt werden. Konkret lag das Ziel auf der maximalen Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel. Hierbei fokussierten die Veranstalter die Integration von individualisierten Reiseplänen in den Ticketverkauf. Die international anreisenden Gäste und Athleten wurden zudem bei einer kohlenstoffarmen und umweltfreundlichen Anreise durch Sonderangebote gefördert.¹⁰⁵

Die primäre Verwendung von lokalen Ressourcen in den Bauprojekten sollte neben den ökologischen auch die ökonomischen und sozialen Faktoren der Region fördern. Seitens der Ökologie bestand hierin ein Vorteil in der Minimierung von Transportwegen, um den Einfluss auf die Natur so gering wie möglich zu halten. Dasselbe Modell wendeten die Organisatoren auch auf die Merchandise-Artikel an. Neben den direkten positiven Auswirkungen auf die Nachhaltigkeit, soll dieses Konzept auch nachhaltig orientierte Unternehmen in der Region fördern und den ökologischen Gedanken langfristig in der Bevölkerung festigen.¹⁰⁶

Ähnlich der zuvor erwähnten Maßnahme wurden auch regionale Nahrungsmittel und lokale Bio-Produkte von den Veranstaltern in das Planungskonzept der Olympischen Spiele 2012 integriert. Beim Catering achteten die Veranstalter speziell auf eine Reduktion tierischen Proteins und zusätzlicher Verpackungen, um die regionale biologische

¹⁰³ Vgl. Kath 2016, 64 f.

¹⁰⁴ Vgl. WWF, www.wwf.de, [Stand 29.06.2018]

¹⁰⁵ Vgl. ebd.

¹⁰⁶ Vgl. ebd.

Produktion zu unterstützen. Zudem wurde durch die Reduktion von Verpackungsmaterialien die Abfallmanagement-Strategie der Veranstaltung entlastet.¹⁰⁷

Ein weiteres Bestreben lag bei der Planung der Olympischen Spiele 2012 auf der Reduktion des Wasserverbrauchs. Hierzu verwendeten die Veranstalter Recycling Wasser aus Abfallgewässern Nord Londons. Dies kann beispielsweise für Toilettenspülungen oder Wasserkühlungen verwendet werden. Hauptziel war hierdurch eine Wasserersparnis von 40 Prozent zu erreichen.¹⁰⁸

Den Abschluss des Nachhaltigkeitskonzepts der Olympischen Spiele 2012 bildete das Abfallentsorgungsmanagement. Die Organisatoren strebten hierbei eine Zero Waste – Kein Abfall – Politik an. Zunächst sollte die Abfallmenge reduziert und der anfallende Müll anschließend zu großen Teilen gesammelt und recycelt werden. Konkret planten die Verantwortlichen eine Müllverwertungskette innerhalb der Sportstätten und Tagungsorte, sowie eine öffentliche Kampagne zur Stärkung des Umweltbewusstseins der Besucher.¹⁰⁹

¹⁰⁷ Vgl. WWF, www.wwf.de, [Stand 29.06.2018]

¹⁰⁸ Vgl. Learning Legacy, www.learninglegacy.independent.gov.uk, [Stand 29.06.2018]

¹⁰⁹ Vgl. WWF, www.wwf.de, [Stand 29.06.2018]

3.3 Maßnahmen zur sozialen Nachhaltigkeit

Gemäß der BMU müssen bei der Planung von Großveranstaltungen auch die akuten gesellschaftlichen Herausforderungen beachtet werden. Solche Events prägen die zukünftige Entwicklung einer Stadt sowie der Bevölkerung und können demnach eine positive, sowie negative Beeinflussung darstellen.¹¹⁰ Sportveranstaltungen stehen zudem vor der Herausforderung die Interessen des Sports in Einklang mit denen der verschiedenen Anspruchsgruppen eines Events zu bringen. Neben Sponsoren, Kommunen und Zuschauern unterliegen die Veranstaltungen auch den Anforderungen der Allgemeinheit. Im Fokus bei der Planung sollten dementsprechend auch die Kooperation mit regionalen Anbietern sowie politischen Akteuren und das bürgerliche Engagement stehen. So werden von Beginn an die Akzeptanz und nachhaltige Entwicklung von Großprojekten gefördert. Großveranstaltungen können hierdurch auch eine langfristige Verankerung von Normen und Werten in der Gesellschaft erreichen.¹¹¹ In der nachfolgenden Tabelle stellt der Verfasser die, im Programm Green Champions formulierten, Maßnahmen zur sozialen Nachhaltigkeit in der Planung von Sportgroßveranstaltungen dar.

1. Gesundheit	2. Nachhaltige Wertschöpfungskette	3. Partizipation
Sportförderung	Regionale Unternehmen	Bürgerbeteiligung
Förderung lokaler Sportvereine	Regionale Lieferanten und Dienstleister	Erfassung aller internen/externen Stakeholder
Initiativen zur Förderung des Jugendsports	Kooperationen mit regionalen Sponsoren	Besucher- und Anwohnerbefragung
Sicherheit	Effiziente Ressourcenketten etablieren	Transparente Eventplanung
Barrierefreie Infrastruktur umsetzen	Bio-Lebensmittel	Staatliche und nicht-staatliche Organisationen
Einhaltung gesetzlicher Vorgaben und Risikoanalysen	Produkte aus biologischem Anbau bevorzugen	Integration von Experten und Trägern in das Nachhaltigkeitskonzept
Lebensstil	Initiativen, um für Bewusstsein in der Gesellschaft zu sorgen	Öffentliche Kommunikationspolitik
Initiativen zur Förderung der gesunden Lebensweise	Lebensmittel aus sozialer Produktion/Fair Trade	
Gesundes regionales Catering		

Tabelle 2: Soziale Maßnahmen in der Planung von Großveranstaltungen ¹¹²

¹¹⁰ Vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, www.bmu.de, [Stand 29.06.2018]

¹¹¹ Vgl. Internetportal Green Champions 2.0, www.green-champions.de, [Stand 29.06.2018]

¹¹² Vgl. ebd.

Durch Sportgroßveranstaltungen können neben der Verbreitung von Fairness und Toleranz auch Bildungs- und Gesundheitssysteme gefördert werden. Konkret liegt das Augenmerk hierzu auf dem Dialogprozess. Die Events dienen als Impulsgeber für die nachhaltige Entwicklung einer Region und des Sports im Allgemeinen.¹¹³ Ziele und Maßnahmen müssen frühzeitig kommuniziert und mit den betroffenen Gruppen abgestimmt werden. Die Initiative Green Champions listet diesbezüglich mehrere Maßnahmen auf, die in der Planung der sozialen Nachhaltigkeit ergriffen werden müssen. Diese sind bereits in Tabelle 2 dargestellt.

Auch in der Olympic Agenda 2020 werden die sozialen Nachhaltigkeitsaspekte thematisiert. Olympische Spiele sollen die Olympischen Werte, wie Fairness und Gleichberechtigung in der Gesellschaft verbreiten und fördern. Zudem bieten die Events eine Plattform für den Sport und unterstützen somit auch den Breitensport auf regionaler Ebene. Die Planung muss langfristig ausgerichtet sein, um auch noch nach den Wettkämpfen einen positiven Einfluss auf die jeweilige Region zu hinterlassen.¹¹⁴

Im Fokus der Planung der Olympischen Spiele 2012 lagen die nachhaltige Stadterneuerung im Austragungsgebiet und die effiziente Beteiligung der Bürger. So sollte das Event zur Umsetzung politischer Ziele unter der Teilnahme der Bevölkerung dienen. Ausschlaggebend für die Planung war hierbei die Wahl des Standorts im Osten Londons. Die Organisatoren wollten das brachliegende Industriegelände durch den Olympischen Park auch nachhaltig prägen, um das sozial schwache und multikulturelle Gebiet langfristig zu fördern und die unzureichende Verkehrsanbindung auszubauen.¹¹⁵

Das Ziel bei der Planung des Olympiaparks war die Beachtung und Reflektion der lokalen Kultur und Herkunft. Die Veranstaltung sollte somit das Gemeinschaftsgefühl und die Identifikation der lokalen Bevölkerung stärken.¹¹⁶ Die soziale Struktur in und um das Industriegebiet wies seit langem die höchste Kriminalitäts-, Arbeitslosigkeits- und Armutsquote Englands auf und galt als Zentrum für Immigrationswellen. Die Veranstalter wollten durch die langfristige Planung des Olympischen Geländes die schlechten Lebensbedingungen vor Ort langfristig verbessern. Hierzu entwarfen sie in der Planung zwei Masterpläne. Einerseits einen Plan für alle infrastrukturellen und baulichen Maßnahmen für die

¹¹³ Vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, www.bmu.de, [Stand 29.06.2018]

¹¹⁴ Vgl. International Olympic Committee, www.olympic.org, [Stand 29.06.2018]

¹¹⁵ Vgl. Grewe 2012, 40

¹¹⁶ Vgl. WWF, www.wwf.de, [Stand 29.06.2018]

Zeit der Olympischen Spiele und andererseits einen Plan für die Transformationszeit nach den Spielen, sowie das endgültige Konzept des Geländes.¹¹⁷

Lag bei den Maßnahmen für die Austragung der Olympischen Wettkämpfe noch ein Fokus auf den Fluchtzonen und temporären Bauprojekten, so wurde für die Zeit danach bereits ein umfangreicher Änderungsplan konzipiert. Die freien Wege und Flächen sollten durch eine Vergrößerung des Landschaftsparks und Bauprojekte genutzt werden. Zudem liegt ein Hauptaugenmerk auf der weiteren Anbindung an das öffentliche Versorgungsnetz. Bereits bei der Planung vermittelten die Organisatoren fast alle Flächen, die nach den Spielen zur Verfügung stehen, an Investoren. So wollten sie sicherstellen, dass die Wohnungen im Olympischen Dorf zeitnah nach den Wettkämpfen bezugsfähig sind, um bezahlbare Wohnungen für die lokale Bevölkerung zu schaffen. Andere Bereiche sollten zudem für wirtschaftliche Bauprojekte genutzt werden. So wollten die Veranstalter die hohe Arbeitslosenquote in der Region senken.¹¹⁸

Die Vermittlung von Werten, wie Gleichberechtigung und gesundes Leben, wurde ebenfalls bereits im Planungsprozess der Olympischen Spiele 2012 implementiert. Die Eintrittspreise wurden möglichst gering und das Gelände öffentlich zugänglich gehalten. Im Rahmen des Eventprogramms organisierten die Veranstalter zudem Initiativen zur Vermarktung von Gleichheit und sportlicher Betätigung, als Grundlage für ein gesundes Leben. Zur Promotion des gesunden Lebensstils bezogen sie zudem von Anfang an lokale öffentliche Berater in den Planungsprozess ein.¹¹⁹ Dieser Planungsschritt führt schließlich zum letzten Unterpunkt der sozialen Nachhaltigkeitsplanung bei den Olympischen Spielen 2012: Die staatliche Einbindung und die effiziente Bürgerbeteiligung.

Die Olympischen Spiele 2012 wurden von der Stadt London ausgerichtet. Nach Auflagen des IOC muss jedoch die Landesregierung für die Kosten bürgen. Deswegen riefen die Organisatoren aus Stadt, Innenministerium und der Sportorganisation ein Aufsichtsgremium zur Planung ein. Für bestmögliche Transparenz und Akzeptanz wurden die monatlichen Kostenentwicklungen und Entscheidungsprozesse veröffentlicht. Zur frühzeitigen Einbindung der Bürger gründeten die Projektplaner politische Initiativen. Hierzu zählten legislative und nichtlegislative Verfahren zur Sicherstellung der Bürgerbeteiligung bei staatlichen und privaten Einzelprojekten, sowie ein übergreifender Ablaufplan zur Einbindung der regionalen Bevölkerung. Bereits seit Beginn der Planung ergriffen die Organisatoren konkrete Einzelmaßnahmen, um der strengen öffentlichen

¹¹⁷ Vgl. Grewe 2012, 41

¹¹⁸ Vgl. Grewe 2012, 42

¹¹⁹ Vgl. WWF, www.wwf.de, [Stand 29.06.2018]

Beobachtung gerecht zu werden. In der Angebotsphase informierten die Organisatoren frei zugänglich über alle Ziele, Vorteile aber auch Risiken der Austragung. Während der Planung wurden die betroffenen Zielgruppen identifiziert und anschließend schriftliche Vereinbarungen zur Garantie der Beteiligung im Entscheidungsprozess festgehalten. Zudem bildeten die Organisatoren Kontrollmechanismen zur Sicherstellung der Einhaltung dieser Abmachungen. Durch diese Entwicklung sollte Bürgerbeteiligung als politisches Leitbild auch über den Zeitraum des Projekts in der Bevölkerung und Politik auf nationaler sowie internationaler Ebene etabliert werden.¹²⁰

¹²⁰ Vgl. Grewe 2012, 42 ff.

3.4 Maßnahmen zur ökonomischen Nachhaltigkeit

Wie bereits erläutert sind für die Erzielung nachhaltiger Effekte auf sozialer und ökologischer Ebene auch die wirtschaftlichen Faktoren von Großveranstaltungen von wesentlicher Bedeutung. So müssen die Events einerseits für Investoren und den Staat rentabel sein und andererseits auch für die Bevölkerung bezahlbar bleiben.¹²¹ Hauptziel in der ökonomischen Planung ist ein Überschuss der Umsätze im Vergleich zu den Investitionen. Insbesondere auf dem Arbeitsmarkt und im Tourismus bestehen große Potenziale für eine positive langfristige Wirkung. Neben den Organisatoren sollen schließlich auch die Bürger der Stadt, beziehungsweise des Landes vom hohen Aufwand und den eingegangenen Risiken profitieren.¹²²

Der Deutsche Bundestag nimmt in einer Ausarbeitung speziell Bezug auf das Kosten- und Nutzenverhältnis von Großveranstaltungen. Hierbei unterscheiden sich kurzfristige und langfristige Wirkungen. Zu den kurzfristigen Nutzen von Großveranstaltungen zählen die Erhöhung des Einkommens und der Beschäftigungszahl, sowie positive fiskalische Effekte. Langfristig erhoffen sich Organisatoren einen Anstieg des Tourismus, die Stärkung der Sportinfrastruktur und eine Steigerung des externen Images und internen Identifikation mit dem Land. Dem gegenüber stehen langfristige Instandhaltungskosten und Rückbaumaßnahmen. Kurzfristig entstehen zudem Kosten für die Planung, Durchführung und Bau- beziehungsweise Infrastrukturmaßnahmen. Die regionale Bevölkerung wird zusätzlich durch den entstehenden Lärm und die Überfüllung der Stadt während der Wettkämpfe beeinträchtigt.¹²³

Gemäß der Initiative Green Champions stehen in der nachhaltigen Planung der Ökonomie von Großveranstaltungen zwei Aspekte im Vordergrund. Einerseits die ökonomische Nachhaltigkeit im Sinne einer Kalkulation der Nachnutzung und sinnvollen Standortwahl und andererseits die Beachtung einer nachhaltigen Wertschöpfungskette. Wie bereits bei den Maßnahmen zur ökologischen Nachhaltigkeit erläutert, fördert die Unterstützung von regionalen und umweltverträglichen Produkten oder Dienstleistungen den lokalen Markt sowie das Bewusstsein in der Gesellschaft. So tragen Großveranstaltungen auch dazu bei, die regionale nachhaltige Wirtschaft zu unterstützen.¹²⁴

¹²¹ Vgl. Internetportal Green Champions 2.0, www.green-champions.de, [Stand 29.06.2018]

¹²² Vgl. Kath 2016, 36

¹²³ Vgl. Deutscher Bundestag (Hrsg.) 2014, 4 ff.

¹²⁴ Vgl. Internetportal Green Champions 2.0, www.green-champions.de, [Stand 29.06.2018]

Konkrete Maßnahmen zur ökonomisch nachhaltigen Planung von Großveranstaltungen lassen sich erneut anhand der Initiative Green Champions ableiten. Diese sind in Tabelle 3 nachfolgend dargestellt.

1. Veranstaltungsbezogen	2. Standortbezogen
Kundenbindung	Investitionen
Erfüllung der Gäste- und Zuschauererwartungen	Baukosten sorgfältig kalkulieren
Bestandsaufnahme vorhandener Infrastruktur	Puffer für Nachmaßnahmen und Verbesserungen einbauen
Sponsoren	Betriebs- und Folgekosten kalkulieren
Langfristige Bindung wichtiger Sponsoren	Lokale Ebene
Nachweis über die Wirtschaftlichkeit	Nachnutzung der Sportbauten sicherstellen
Hohe mediale Präsenz	Beitrag zur regionalen Entwicklung
	Förderung des Bewusstseins für regionale hochwertige Produkte

Tabelle 3: Ökonomische Maßnahmen in der Planung von Großveranstaltungen ¹²⁵

Auch in der Olympic Agenda 2020 spielen die wirtschaftlichen Aspekte bei der Planung eine wesentliche Rolle. Zur Senkung der Kosten bereits vor der Vergabe sollen so beispielsweise die Bewerbungeninvestitionen verringert werden.¹²⁶ Die Agenda greift dementsprechend ganzheitlich alle drei Ebenen der nachhaltigen Entwicklung auf.

¹²⁵ Vgl. Internetportal Green Champions 2.0, www.green-champions.de, [Stand 29.06.2018]

¹²⁶ Vgl. International Olympic Committee, www.olympic.org, [Stand 29.06.2018]

Auch bei den Olympischen Spielen 2012 sollten bereits in der Planung Kosten gesenkt und nachhaltige langfristige Effekte zur Förderung der regionalen Wirtschaft organisiert werden. Die finanziellen Mittel zur Austragung der Olympischen Spiele 2012 wurden mehrheitlich von der staatlichen Lotterie zur Verfügung gestellt. Zur Durchführung der Wettkämpfe – beispielsweise Dopingkontrollen oder Sportlerbetreuung – gründeten die Organisatoren das London Organisation Committee Olympic Games. Das Budget des Komitees in Höhe von zwei Milliarden Pfund sollte zu hundert Prozent durch Fernsehgebühren, Eintrittsgelder und Sponsoren refinanziert werden. Die Planung der nachhaltigen Entwicklung der Spiele wurde insbesondere von der Olympic Delivery Authority organisiert. Durch detaillierte Risikoanalysen und regelmäßigen Änderungsabgleich wollten die Organisatoren sicherstellen, dass das Komplettbudget von neun Milliarden Pfund nicht nur ausreicht, sondern auch Rückstellungen für Maßnahmen nach den Spielen übrig bleiben.¹²⁷ Hauptaufgabe der Olympic Delivery Authority waren die zeit- und kostengerechte Planung und die Umsetzung des Olympiaparks.¹²⁸

Im Gegensatz zu vorherigen Olympischen Spielen lag der Fokus bei der Planung von London 2012 auf der Nachhaltigkeit jedes einzelnen Projektes und jeder einzelnen Baumaßnahme. Diese wurden individuell geprüft, um überflüssige Maßnahmen zu vermeiden.¹²⁹ In der Planung teilten die Veranstalter das Projekt in über 100 Einzelprojekte mit individuellem Budget- und Programmrahmen auf. Die einzelnen Daten sollten innerhalb des Berichtswesens mit den Gesamtkalkulationen abgeglichen und durch Kontrollinstanzen geprüft werden.¹³⁰

Neben den Kosten- und Zeitkontrollen bildeten das Risiko- und Änderungsmanagement einen zentralen Bestandteil des Berichtswesens im Planungsprozess. Das Planungsprogramm gliederten die Organisatoren im Zuge der Risikobetrachtung in tausende Einzelvorgänge. Kleinste Änderungen sollten somit sofort erkannt und an die verantwortlichen Stellen getragen werden, um die ungeplanten Kosten zu vermindern.¹³¹

¹²⁷ Vgl. Grewe 2012, 43

¹²⁸ Vgl. Deutscher Bundestag (Hrsg.) 2014, 19

¹²⁹ Vgl. ebd., 16.

¹³⁰ Vgl. Grewe 2012, 44

¹³¹ Vgl. ebd.

3.5 Bilanz der Olympischen Spiele 2012

Zum Abschluss des Empirischen Teils zieht der Verfasser nun die Bilanz zu den Olympischen Spielen von London 2012. Durch die Zahlen und Ergebnisse des Großprojektes werden die getroffenen Maßnahmen mit den ökologischen, sozialen und ökonomischen Auswirkungen des Events verglichen. So erfolgt eine Überprüfung der Umsetzbarkeit und Wirksamkeit der in den vorherigen Unterkapiteln erläuterten Aspekte in der Planung dieser Großveranstaltung. Nach den allgemeinen Kennzahlen der Olympischen Spiele 2012 werden individuell die drei Ebenen von Nachhaltigkeit im Planungsprozess beleuchtet.

An den Olympischen Spielen von London 2012 nahmen 10.500 Athleten aus 205 Nationen teil – so viele Länder wie bisher noch nie bei Olympischen Wettkämpfen. Unter den Teilnehmern befanden sich 44 Prozent Frauen, was ebenfalls einen neuen Höchstwert für die Olympischen Spiele darstellt. Besonders hervorzuheben ist, dass alle 204 Nationalen Olympischen Komitees erstmals auch weibliche Athleten an den Start schickten. Diese Tatsache unterstreicht die soziale Bedeutung des Events. Während der neunzehntägigen Veranstaltung fanden 302 verschiedene Olympische Wettkämpfe statt.¹³²

Die Olympischen Spiele 2012 erreichten eine Rekordzuschauerzahl von 4,8 Milliarden Menschen. In England selbst verfolgten 99 Prozent der nationalen Bevölkerung die TV Übertragungen. Neben der Präsenz im Fernsehen erreichten auch die Websites und Social Media Kanäle der Großveranstaltung neue Rekordwerte im Vergleich zu vorherigen Olympischen Spielen. Die offizielle Internetseite www.london2012.com wurde mit 431 Millionen Aufrufen 2012 zur populärsten Sportwebsite der Welt. Die Auftritte in den sozialen Netzwerken Twitter, Facebook und Google+ zogen zu dieser Zeit zudem 4,7 Millionen neue Follower an.¹³³

Die obigen Kennzahlen verdeutlichen den werblichen Erfolg der Olympischen Spiele 2012. Nachfolgend überprüft der Verfasser anhand von Studien und Auswertungen, ob auch die in den Planungen getroffenen Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung wirksam waren und inwieweit die hohen Versprechungen der Organisatoren eingehalten wurden.

¹³² Vgl. LondonTown, www.londontown.com, [Stand 29.06.2018]

¹³³ Vgl. International Olympic Committee (Hrsg.) 2013, 1 f.

Auf Basis des Nachhaltigkeitskonzepts One Planet Living der Olympic Delivery Authority, BioRegional und des WWF wurden wesentliche Maßnahmen zur ökologischen Planung der Olympischen Spiele 2012 organisiert und umgesetzt. Wie bereits erwähnt war ein Hauptziel die ökologische Revitalisierung der Industriebrache Lower Lee Valles im Osten Londons.

Für das neue Areal wurden im Vorfeld der Spiele über 200 Altgebäude abgerissen. So bot sich eine Gesamtfläche von 2,5 Quadratkilometern für den Olympischen Park und das Olympische Dorf. Auf diesem Gebiet ließen die Organisatoren insgesamt 4.000 neue Bäume und über 300.000 Gewächse pflanzen.¹³⁴ Die Wirksamkeit dieser Maßnahme ist schwer messbar und nicht erforscht. Die hohen Zahlen bestätigen jedoch die nachhaltige Perspektive der Veranstalter.

Das Olympiastadion, welches eine Kapazität von 80.000 Menschen umfasste, wurde so konzipiert, dass es auf eine Größe von 40.000 beziehungsweise 25.000 Plätzen zurückgebaut werden kann. Die Bauweise ermöglichte, dass das Stadion nach den Wettkämpfen als Fußballarena des englischen Clubs West Ham United nutzbar ist. Die Schwimmhalle, welche Anfangs 17.500 Gästeplätze umfasste, konnten die Organisatoren nach dem gleichen Konzept verkleinern und in ein öffentliches Schwimmbad umbauen.¹³⁵ Das Basketballstadion wiederum wurde nach den Spielen sogar komplett abgebaut, da eine langfristige Nutzung nicht umsetzbar gewesen wäre.¹³⁶ Zusätzliche Bauten, wie das Velodrome für Bahnradsport, oder auch die Copper Box für Veranstaltungen und Konferenzen, blieben nachhaltig erhalten und sind noch immer für die genannten Zwecke in Verwendung.¹³⁷ So zeigen die Olympischen Spiele 2012 von London auf, wie temporäre und langfristige Bauweisen optimal miteinander verknüpft werden können.

Wie bereits in Kapitel 3.2 erläutert, nutzen die Organisatoren das sogenannte BREAAAM-System zur Bewertung der Ökobilanz aller Sportbauten und infrastrukturellen Maßnahmen. Zur Überprüfung der Kohlenstoffemissionen gab die Olympic Delivery Authority eine Bemessungsstudie in Auftrag. Der CO₂-Ausstoß während der Planungs- und Konstruktionsphase, sowie während der Austragung belief sich auf 3,4 Millionen Tonnen. Dieser Wert ist schwer mit den Ergebnissen anderer Großveranstaltungen vergleichbar,

¹³⁴ Vgl. LondonTown, www.londontown.com, [Stand 29.06.2018]

¹³⁵ Vgl. Ohm, www.scilogs.spektrum.de, [Stand 29.06.2018]

¹³⁶ Vgl. WWF, www.wwf.de, [Stand 29.06.2018]

¹³⁷ Vgl. Kath 2016, 80 f.

da durch verschiedene Bemessungsrichtlinien gravierende Unterschiede in den Endzahlen entstehen können.¹³⁸ Der Zahlenwert an sich ist daher nicht aussagekräftig für die Wirksamkeit der roh- und kohlenstoffarmen Planung der Baumaßnahmen bei den Olympischen Spielen 2012. Die enorme Höhe der Emissionen zeigt jedoch auf, dass selbst bei einer nachhaltigen Planung enorme negative Folgen für die Umwelt entstehen.

Zum Vergleich der CO₂-Emissionen der Olympischen Spiele 2012 mit anderen Großveranstaltungen lohnt sich ein Blick auf die jeweiligen Ersparnisstrategien der Baumaßnahmen. In London planten die Organisatoren, wie in Kapitel 3.2 dargestellt, für jedes Bauprojekt eine einzelne Nachhaltigkeitsstrategie. Im Olympiastadion konnte hierdurch eine Einsparung von 38 Prozent der prognostizierten Kohlenstoffemissionen erzielt werden. Die hauptsächliche Ursache hierfür war die Verwendung von recyceltem Beton, Bewehrungsstahl und Zusatzstoffen. Der Bau der Schwimmhalle für die Olympischen Spiele 2012 verzeichnete eine Reduktion von 10 Prozent der CO₂-Emissionen und konnte sich umso mehr durch einen 51-prozentigen Anteil an wiederverwertbaren Baumaterialien auszeichnen.¹³⁹

Entgegen der Bemessungsstudie sind die Ergebnisse aus den individuellen CO₂-Einsparungsstrategien durchaus mit anderen Editionen der Olympischen Spiele vergleichbar. Bei den Olympischen Spielen 2012 wurden erstmals Richtlinien für die ökologische Effizienz von Baumaßnahmen eingeführt, um die Messungen quantifizierbar zu gestalten. Die Richtlinien beziehen sich auf die Dachfläche, Gesamtfläche und Anzahl der Sitzplätze im Verhältnis zu den CO₂-Ausstößen beim Bau des jeweiligen Gebäudes. In Bezug auf die CO₂-Emission pro Sitzplatz erreichte das Olympiastadion von London einen Wert von 0,6. Beim Nationalstadion für die Olympischen Spiele von Peking 2008 lag dieser Wert noch bei 4,1. Zwar lagen die Schwimmhalle mit 2,1 und das Velodrom mit 1,2 über dem Wert des Olympiastadions, jedoch sind auch diese Gebäude deutlich unter den Bemessungsgrundlagen der vergangenen Baumaßnahmen.¹⁴⁰ Der Vergleich zeigt somit die Effizienz der Sportbauten der Olympischen Spiele von London 2012 auf und verdeutlicht die Wichtigkeit von nachhaltigen Ressourcen und wiederverwertbarem Material im Baumanagement.

Ein Problem bei der CO₂-Bilanzierung der Olympischen Spiele 2012 lag in der späten Implementierung der einzelnen Einsparungsmodelle in den Planungsprozess. Die Maßnahmen waren wie erwähnt zwar sehr erfolgreich, besonders im Vergleich zu vorherigen

¹³⁸ Vgl. Popp, www.detail.de, [Stand 29.06.2018]

¹³⁹ Vgl. ebd.

¹⁴⁰ Vgl. ebd.

Events, jedoch hätte bei einer früheren Einbindung ein weitaus größeres Verbesserungspotenzial bestanden. Zudem bezogen sich die Planungen lediglich auf den Zeitraum der Konstruktion und der Veranstaltung selbst. Die Ab- beziehungsweise Umbauphase wurde nur mangelhaft betrachtet. Trotz der Kritik kann die Studie von London als Meilenstein der zukünftigen Planung von nachhaltigen Großbaumaßnahmen angesehen werden.¹⁴¹

Entgegen der erfolgreichen Planung der Baumaßnahmen ist die Implementierung von erneuerbaren Energien in der Planungsphase der Olympischen Spiele 2012 gescheitert. Der Bau eines Windkraftwerks im Olympischen Park wurde zwei Jahre vor der Austragung aufgrund erhöhter Bauvorschriften abgebrochen. Die Organisatoren planten den Prozess wesentlich zu kurzfristig. Alternativ verwendeten die Veranstalter ein Heizkraftwerk auf dem Veranstaltungsgelände. Moderne Wärmekopplungsanlagen regulierten das System und führten immerhin zu geringfügigen Energieersparnissen. Die Ergebnisse konnten die prognostizierten Planwerte jedoch nicht erreichen.¹⁴²

Bezüglich der Abfall- und Wasserstrategie erfüllten die Olympischen Spiele 2012 die Erwartungen aus dem Planungsprozess. 98 Prozent des anfallenden Baustoffmülls wurden wiederverwendet oder recycelt.¹⁴³ Das verdeutlicht die Effizienz der modernen Müllverwertungskette und Zero Waste Politik der Organisatoren. Die Wasserstrategie der Olympischen Spiele 2012 wurde durch effiziente Einsatzplanung, Regenwasserverwendung und Abfallwasserrecycling umgesetzt. Insbesondere durch Maßnahmen im Sanitärbereich erreichten die einzelnen Sportstätten hohe Ersparnisse im Vergleich zu den industriellen Standards der damaligen Zeit.¹⁴⁴ So stellten die Veranstalter sicher, dass das Ziel von 40 Prozent Wasserersparnis eingehalten wurde.¹⁴⁵

Das ehemalige Olympische Dorf bot Raum für 17.320 Betten. Nach den Spielen entstanden im Lower Lee Valley 5.000 neue Wohnungen, von denen sich alleine 3.600 aus dem Olympischen Dorf entwickelten. Die Olympischen Spiele 2012 trugen somit zu einer maßgeblichen Mietsenkung in dem sozial und wirtschaftlich schwachen Stadtteil bei.¹⁴⁶

¹⁴¹ Vgl. Popp, www.detail.de, [Stand 29.06.2018]

¹⁴² Vgl. Storbeck, www.handelsblatt.com, [Stand 29.06.2018]

¹⁴³ Vgl. LondonTown, www.londontown.com, [Stand 29.06.2018]

¹⁴⁴ Vgl. Learning Legacy, www.learninglegacy.independent.gov.uk, [Stand 29.06.2018]

¹⁴⁵ Vgl. International Olympic Committee, www.olympic.org, [Stand 29.06.2018]

¹⁴⁶ Vgl. LondonTown, www.londontown.com, [Stand 29.06.2018]

Hierdurch verdeutlicht sich der enorme Einfluss von internationalen Großveranstaltungen auch auf die soziale Entwicklung am Austragungsort.

Die effiziente Bürgerbeteiligung stellte sich bereits Ende 2011 als erfolgreiches Planungskonzept heraus. Im Gegensatz zu vorherigen Großveranstaltungen war bereits ein halbes Jahr vor dem Event 99 Prozent der Eventinfrastruktur fertiggestellt. Die übrigen Maßnahmen konnten die Bauunternehmen aus gestalterischen Gründen erst kurz vor den Wettkämpfen abschließen. Als Fazit lässt sich festhalten, dass die Kommunikationspolitik neue Maßstäbe zur Planung des Projektmanagements gesetzt hat. Hierdurch erreichten die Olympischen Spielen von London 2012 die Einhaltung der Termine und unterschritten die anfänglich kalkulierten Planungskosten.¹⁴⁷ Die Olympischen Spiele von London 2012 zeigen auf, inwiefern Transparenz zu einer höheren Akzeptanz in der Bevölkerung, aber auch zu größerer Planungssicherheit führt. Zudem können Sportgroßveranstaltungen auch das nachfolgende staatliche Handeln in den Austragungsländern nachhaltig beeinflussen.

Die Olympischen Spiele von 2012 initiierten in England eine neue staatliche Jugendsportstrategie. Die Regierung Großbritanniens plante eine Investition von einer Milliarde Pfund für neue Sportclubs und öffentliche Sportstätten. Zudem förderten die Organisatoren Bildungsinitiativen an Schulen und das sogenannte Join In Trust Projekt, welches Menschen zu Sport und gemeinnütziger Arbeit bewegen sollte. An dem Programm nahmen 12 Millionen Kinder und Jugendliche aus 21 Ländern teil. Dieses inspirierte staatliche Organisationen weltweit zu mehr als 35 neuen Regierungsprogrammen, die den Zugang zum Sport für die Bevölkerung erleichtern sollen.¹⁴⁸

Entgegen den sozialen Komponenten von Großveranstaltungen sind die ökonomischen Effekte generell messbar. Der geschätzte Profit für den Tourismus in England durch die Olympischen Spiele 2012 beläuft sich auf 2,1 Milliarden Pfund.¹⁴⁹ Alleine während der Wettkämpfe gaben die Besucher 760 Millionen Pfund in England aus. Pro Kopf lagen die Ausgaben bei circa 1.290 Pfund. Dieser Wert überschreitet den normalen Durchschnitt für Touristen in London um das doppelte.¹⁵⁰ Auch nach den Olympischen Spielen von 2012 konnte die Stadt einen Anstieg im Reisetourismus verzeichnen. So wuchs die Anzahl der Touristen von 2012 auf 2013 um weitere sechs Prozent an.¹⁵¹ Diese Zahl

¹⁴⁷ Vgl. Grewe 2012, 46

¹⁴⁸ Vgl. International Olympic Committee (Hrsg.) 2013, 3

¹⁴⁹ Vgl. LondonTown, www.londontown.com, [Stand 29.06.2018]

¹⁵⁰ Vgl. International Olympic Committee (Hrsg.) 2013, 2

¹⁵¹ Vgl. Kath 2016, 70

zeigt, inwiefern Großveranstaltungen die touristische Attraktivität der Veranstaltungsorte erhöhen und zum Regionalmarketing genutzt werden können.

46.000 Menschen arbeiteten bis einschließlich 2012 am Olympischen Park und Olympischen Dorf in London. Zukunftsweisend schufen der Umbau im Industriegebiet und die neuen wirtschaftlichen Gegebenheiten in den ersten Jahren nach den Olympischen Spielen 2012 über 50.000 neue Arbeitsplätze. So trugen die Wettkämpfe zu einer Senkung der Arbeitslosenquote um 1,2 Prozent bei.¹⁵² Der Großteil der neuen Jobs entstand zur Durchführung der umfangreichen Baumaßnahmen. Das Gebiet im Osten Londons weist zwar heutzutage im Vergleich zum städtischen Durchschnitt immer noch eine erhöhte Arbeitslosenquote auf, jedoch sank der prozentuelle Anteil ab 2012 wesentlich stärker als in den anderen Bezirken Londons. Zusätzlich weist die Entwicklung nach den Wettkämpfen einen konstanten Anstieg des durchschnittlichen Einkommens im Lower Lee Valley und deren Umgebung auf.¹⁵³

Der ökonomische Erfolg der Olympischen Spiele 2012 verdeutlicht sich schlussendlich anhand des Abschlussberichts. Generell generierten die Olympischen Spiele von London 10 Milliarden Pfund an Umsätzen für die britische Wirtschaft.¹⁵⁴

In der nachfolgenden Tabelle stellt der Verfasser abschließend eine Übersicht der getroffenen Maßnahmen in der Planung der Olympischen Spiele von London 2012 dar. Zudem werden die individuelle Wirksamkeit beziehungsweise die ökologischen, sozialen oder ökonomischen Effekte in Bezug auf die vorherigen Schilderungen zu den jeweiligen Maßnahmen aufgeführt.

¹⁵² Vgl. International Olympic Committee (Hrsg.) 2013, 7

¹⁵³ Vgl. Kath 2016, 70 f.

¹⁵⁴ Vgl. LondonTown, www.londontown.com, [Stand 29.06.2018]

Kategorie	Maßnahme	Zielsetzung / Zweck	Ergebnis / Bewertung
Ökologie	BREAAM-System als Bewertungstool der Nachhaltigkeit von Baumaßnahmen	Erreichung einer exzellenten Bewertung gemäß des BREAAM-Systems	Die exzellente Bewertung gemäß des BREAAM-Systems wurde bei allen Bauten erreicht
	Verwendung leichter und wiederverwertbarer Materialien und Rohstoffprofile	Möglichkeit des teilweisen Rückbaus und Weiternutzung der Sportstätten	Sportstätten wurden ganz oder stückweise zurückgebaut; Fortbestehende Gebäude sind immer noch in Nutzung
	Erstellen einzelner Ökobilanzen zu allen Baumaßnahmen	Senkung des CO ₂ -Verbrauchs bereits während der Bauphase	Die verhältnismäßigen Schadstoffemissionen lagen deutlich unter den Werten vergangener Großbaumaßnahmen
	Bau eines Windkraftwerks im Olympiapark	Mehrheitliche Versorgung des Geländes durch erneuerbare Energie	Bau wurde 2 Jahre vor der Austragung abgebrochen
	Rückgriff auf bestehende Bauten im Stadtkern Londons	Entlastung des Gebiets im Lower Lee Valley	Bestehende Stadien und touristische Attraktionen in London wurden erfolgreich eingebunden
	Verwendung von Recyclingwasser	Reduktion des Wasserverbrauchs um 40 %	Hohe Ersparnisse vor allem im Sanitärbereich; Ziel von 40 % Wasserreduktion wurde erreicht
	Implementierung einer organisierten Müllverwertungskette auf dem Gelände	Reduktion der Abfallmengen	98 Prozent des anfallenden Baustoffmülls wurden wiederverwendet oder recycelt
Soziales	Umplanung des Olympischen Dorfs als künftiges Wohnareal	Bezahlbare Wohnungen für den sozial schwachen Lower Lee Valley	Entstehung von 5.000 neuen, bezahlbaren Wohnungen im Lower Lee Valley
	Frühzeitige Einbindung der Bürger in Entscheidungsprozesse und Offenlegung der Zahlen	Transparenz in der Planung	Hohe Akzeptanz in der breiten Bevölkerung
	Bildung des Join in Trust Projekts	Motivation junger Menschen zu sportlicher Betätigung	12 Millionen Kinder / Jugendliche nahmen teil; über 35 weitere soziale Projekte weltweit initiiert
	Frühzeitige Einbindung einer öffentlichen Kommunikationspolitik	Terminliche Kontrolle	Ende 2011 waren bereits 99 % der Maßnahmen umgesetzt
Ökonomie	Attraktivitätssteigerung des touristischen Standorts	Förderung des lokalen Tourismus	2012 2,1 Milliarden Pfund Profit für Tourismus in London durch die Olympischen Spiele 2012
	Verkauf der freiwerdenden Gebiete für wirtschaftliche Nachnutzung	Schaffung neuer Arbeitsplätze	Senkung der Arbeitslosenquote um 1,2 % und 50.000 neue Arbeitsplätze
	Einbeziehung lokaler / regionaler Unternehmen für Produkte und Dienstleistungen	Förderung der regionalen Wirtschaft	10 Milliarden Pfund Umsatz für die britische Wirtschaft im Allgemeinen

Tabelle 4: Zusammenfassung der nachhaltigen Maßnahmen in der Planung der Olympischen Spiele 2012

4 Handlungsempfehlungen und Schlussfolgerungen

Die nachhaltige Planung von internationalen Sportgroßveranstaltungen stellt sich als eine der größten Herausforderungen des modernen Eventmanagements und der zukünftigen Städteplanung dar. Insbesondere im Planungsprozess können Organisatoren, Rechteinhaber und politische Akteure wesentliche Maßnahmen treffen, um dem Problem der Nachhaltigkeit entgegenzuwirken. Die Olympischen Spiele von London 2012 zeigen die großen Möglichkeiten auf diesem Gebiet auf, dienen jedoch auch der Darstellung der immensen ökologischen, sozialen und ökonomischen Einflüsse auf die Austragungsorte. Eine nachhaltige Planung trägt zwar dazu bei die negativen Symptome von Mega-Events zu mindern, jedoch können Veranstaltungen solcher Größe nie allen Anforderungen der Nachhaltigkeit gerecht werden. Die Verantwortlichen müssen stets die Interessen ihrer Anspruchsgruppen abgleichen und frühzeitig städtische, nicht-politische und gesellschaftliche Organisation in den Planungsprozess einbeziehen.

Anhand des Beispiels der Planung für die Olympischen Spiele von London 2012 lassen sich diverse Handlungsempfehlungen für künftige internationale Sportgroßveranstaltungen ableiten. Auf Ökonomischer Seite sollten Organisatoren stets einen Fokus auf die richtige Standortwahl und die lokalen Umweltfaktoren legen. In der Praxis hat sich diesbezüglich ein einheitliches Nachhaltigkeitskonzept, in Zusammenarbeit mit internationalen Umweltschutzorganisationen und Experten, bewährt. Im nächsten Schritt sollten die Verantwortlichen ein Bewertungssystem zur Überprüfung der geplanten Baumaßnahmen implizieren – Beispiel hierfür ist das erwähnte BREAAAM-System von London 2012. Der Fokus bei der nachhaltigen Auswahl der Baustoffe und –weisen liegt auf leichten und wiederverwertbaren Materialien, kohlenstoffarmen Stoffen, trennbaren Einzelteilen für Stückweisen Rückbau nach der Veranstaltung und energieeffizientem Um- beziehungsweise Neubau. Ein erprobtes Mittel zur Verringerung der negativen Umwelteinflüsse ist der Rückgriff auf bestehende Sportbauten und Infrastrukturen. Daraus schließt sich, dass Rechteinhaber die Standorte von Großveranstaltungen auch anhand der vorhandenen Strukturen bewerten müssen. Zur Verkürzung von Transportwegen sollten die Organisatoren stets auf lokale Unternehmen zurückgreifen. Dies fördert zusätzlich die regionale Wirtschaft. Abschluss eines jeden Ökologiekonzepts muss ein Abfallentsorgungs- und Wasserersparnisssystem bilden.

Die wichtigste Handlungsempfehlung im sozialen Bereich ist die effiziente Bürgerbeteiligung am Austragungsort. Die Olympischen Spiele von London 2012 haben bewiesen, dass eine frühzeitige Einbindung bürgerlicher und städtischer Vertreter, sowie öffentlicher Institutionen, zu einem effektiveren Projektmanagement führt. Zudem unterstützt eine transparente Planung die Akzeptanz innerhalb der Gesellschaft. Ein wichtiges Tool

ist die transparente Kosten- und Aufgabenplanung in Form von monatlichen Veröffentlichungen sowie die Einführung von öffentlichen Kontrollmechanismen. Entscheidend ist außerdem, dass Großveranstaltungen langfristig ein Ziel der nachhaltigen Stadterneuerung verfolgen. Die Revitalisierung der Industriebrache Lower Lee Valley, als Austragungsort der Olympischen Spiele 2012, zeigt auf, wie die Ausführung von sportlichen Wettkämpfen und langfristige Infrastrukturerneuerungen miteinander verbunden werden können. Neben der effizienten Infrastruktur- und Bauplanung sollten Organisatoren von Großveranstaltungen stets die enorme Reichweite und den Einfluss auf die Gesellschaft für die Vermittlung von nachhaltigen Werten nutzen. Im Zentrum stehen hierbei der gesunde Lebensstil und die Gleichberechtigung. Die Olympischen Spiele von London zeigen, inwiefern durch nationale Entwicklungsstrategien auch internationale Kampagnen initiiert werden können.

Der Fokus in Bezug auf die ökonomisch nachhaltige Planung von Großveranstaltungen sollte stets auf der Reduktion der Planungskosten liegen. So wird sichergestellt, dass genügend Rückstellungen für die Rück- beziehungsweise Umbaumaßnahmen nach dem Event zur Verfügung stehen. Die Organisatoren müssen diesbezüglich eine Refinanzierung aus öffentlicher Hand, sowie vor allem aus Werbe- und Rechtevergabe-einnahmen anstreben. Bei den Olympischen Spielen von London 2012 hat sich insbesondere das Konzept der Einzelmaßnahmenplanung bewährt. Die Abschnitte des Planungsprozesses können somit individuell bemessen und gesteuert werden. Wichtig ist hierbei, Risikoanalysen und Änderungsabgleiche zu planen. Eine Untergliederung in Teilprojekte lässt ein effizientes Event-Controlling zu und erleichtert das schnelle Eingreifen bei Abweichungen.

Die vorliegende Arbeit verdeutlicht, wie wichtig die frühzeitige Einbindung der Nachhaltigkeitsplanung in das Eventmanagement von Großveranstaltungen ist. Wie im empirischen Teil erläutert wurden bei den Planungen für die Olympischen Spiele 2012 viele Potenziale zur nachhaltigen Entwicklung ausgelassen, weil die Maßnahmen zu spät ergriffen wurden. Die konkreten Energieeffizienzkonzepte und CO₂-Ersparnisstrategien müssen möglichst bald in den Planungsprozess von Großveranstaltungen eingebunden werden, um solchen Problemstellungen entgegenzuwirken. In London sind aufgrund der verspäteten Implementierung Ziele zur Bereitstellung erneuerbarer Energien gescheitert. Der Verfasser kommt daher zu dem Ergebnis, dass künftig auch das Energieversorgungskonzept bereits in den Bewerbungsprozess des IOC eingebunden werden sollte.

Neben den konkreten Handlungsempfehlungen zur nachhaltigen Planung von Großveranstaltungen lassen sich durch die Bachelorarbeit auch Rückschlüsse auf die theoretischen Grundlagen des Nachhaltigkeitsbegriffs ziehen. So stellen sich in der Praxis,

konträr zur theoretischen Formulierung des Nachhaltigkeitsdreiecks, nicht alle drei Bereiche der nachhaltigen Entwicklung als gleichwertig dar. Anhand des Maßnahmenkatalogs von Green Champions und des Planungsprozesses der Olympischen Spiele von 2012 verdeutlicht sich die gehobene Stellung der ökonomischen Dimension. Bei der Betrachtung der Nachhaltigkeitsplanung von Großveranstaltungen zeigt sich jedoch auch, dass die Grenzen zwischen den jeweiligen Ebenen der Nachhaltigkeit fließend sind.

Ein Problem in der Bearbeitung der Forschungsfrage lag in der schweren Messbarkeit der sozialen Maßnahmen. Die Einflüsse auf die Denkmuster in der Gesellschaft sind nur schwer quantifizierbar und bedürfen ausführlicher Verhaltensstudien und umfangreicher Befragungen. Die ökologischen Effekte sind zudem teilweise aufgrund der hohen Anzahl an höchst unterschiedlichen Bemessungsmaßstäben nicht immer vergleichbar. In künftiger Forschung sollte demnach ein Fokus auf einheitlichen Bemessungsgrößen liegen. Die Olympischen Spiele 2012 gaben hierzu mittels der neuen verhältnismäßigen Bemessungsmethode einen Anstoß in Richtung der Vereinheitlichung.

Inwieweit folgende Großveranstaltungen in den kommenden Jahren an die positiven Ergebnisse der Olympischen Spiele von London 2012 anknüpfen bleibt abzuwarten. Eine Wende zur nachhaltigeren Planung solcher Großveranstaltungen ist jedoch bisher nicht absehbar. Zudem stellt sich nach der Betrachtung der Olympischen Spiele 2012 – als grünste Spiele aller Zeiten – die generelle Frage: Inwiefern können Events, bei denen alleine für Baumaßnahmen mehrere Millionen Tonnen an CO₂-Emissionen erzeugt werden, überhaupt als nachhaltig bezeichnet werden?

Abschließend lässt sich festhalten, dass Organisatoren und Rechteinhaber vielzählige Möglichkeiten haben, Großveranstaltungen nachhaltiger zu planen. Besonders im ökologischen Bereich ergeben sich, gemäß der vorherigen Schilderungen, zahlreiche Ansatzpunkte für den Planungsprozess. Es bleibt zu vermuten, dass auch künftig in der Gesellschaft ein erhöhtes Verlangen nach nachhaltiger Entwicklung bestehen wird. Dementsprechend sollten Veranstalter die Nachhaltigkeitsplanung verstärkt in das Zentrum des Eventmanagement stellen.

Literaturverzeichnis

Bücher, Hochschulschriften und sonstige Schriften

Ankele, Kathrin/Braun, Sabine/Clausen, Jens et al.: Bedeutung der internationalen CSR-Diskussion für Nachhaltigkeit und die sich daraus ergebenden Anforderungen an Unternehmen mit Fokus Berichterstattung. Berlin/Münster 2004.

Balderjahn, Ingo: Nachhaltiges Marketing-Management. Möglichkeiten einer umwelt- und sozialverträglichen Unternehmenspolitik. Stuttgart 2016.

Brundtland-Commission (Hrsg.): Our Common Future. The World Commission on Environment and Development. Oxford 1987.

Brugger, Florian: Nachhaltigkeit in der Unternehmenskommunikation. Bedeutung, Charakteristika und Herausforderungen. Wiesbaden 2010.

Bundeministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hrsg.): Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro. Agenda 21. Bonn 1992.

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit/Deutscher Olympischer Sportbund (Hrsg.): Green Champions für Sport und Umfeld. Leitfaden für umweltfreundliche Sportgroßveranstaltungen. Berlin/Köln 2007.

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Hrsg.): Sportgroßveranstaltungen und Nachhaltigkeit. Bonn 2014.

Corsten, Hans/Roth, Stefan: Nachhaltigkeit. Unternehmerisches Handeln in globaler Verantwortung. Wiesbaden 2012.

Deutscher Bundestag (Hrsg.): Sportliche Großveranstaltungen als Wirtschaftsfaktor. Zur wirtschaftlichen Bedeutung der Olympischen Sommerspiele 2012. Berlin 2014.

Grunwald, Armin/Kopfmüller, Jürgen: Nachhaltigkeit. Eine Einführung. 2., aktualisierte Auflage, Frankfurt am Main 2012.

Holzbauer, Ulrich: Events nachhaltig gestalten. Grundlagen und Leitfaden für die Konzeption und Umsetzung von Nachhaltigen Events. Wiesbaden 2016.

Ihle, Holger/Meyen, Michael/Mittag, Jürgen et al.: Globales Mega-Event und nationaler Konfliktherd. Die Fußball-WM 2014 in Medien und Politik. Wiesbaden 2017.

International Olympic Committee (Hrsg.): Factsheet. London 2012 Facts & Figures. Lausanne 2013.

Kath, Oliver: Nachhaltige Stadtentwicklung von Großprojekten. Master-Thesis, Universität Hamburg, Hamburg 2016.

Weiß, Dirk: Strategische Gestaltung des Lebenszyklus von Mega-Events. Wiesbaden 2008.

Wimmert, Jörg: Die Olympischen Spiele. WAS IST WAS, Band 93, Nürnberg 2008.

Zeitschriften und Zeitungen

Clark, Julie: Olympic housing: a critical review of London 2012's legacy. In: Planning Perspectives, April 2015, 87-97.

Grewe, Klaus: Die Olympischen Spiele von London 2012 als strategisches Ziel der Stadterneuerung und Vorbild einer effizienten Bürgerbeteiligung. In: Verbandszeitschrift Forum Wohnen und Stadtentwicklung, Heft 1, Februar 2012, 40-46.

Müller, Martin: Das Mega-Event Syndrom – Weshalb Großveranstaltungen so problematisch sind und was sich ändern sollte. In: Standort, Volume 39, September 2015, 120-126.

Ochs, Simon/Seiter, Christian: Megatrends verstehen und systematisch analysieren – Ein Framework zur Identifikation von Wachstumsmärkten. In: markeZin, Heft 5, Februar 2014, 4-16.

Preuss, Holger: Ökonomische Implikation der Ausrichtung Olympischer Spiele von München 1973 bis Atlanta 1996. In: German Journal of Exercise and Sport Research, Nummer 1, 2000, 109-112.

Internetquellen

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit: Nachhaltige Sportveranstaltungen, <http://www.bmu.de/service/natur-tourismus-sport-download/artikel/nachhaltige-sportveranstaltungen>, [Stand 29.06.2018].

Encyclopedia Britannica: History of the Modern Summer Games, <https://www.britannica.com/sports/Olympic-Games/History-of-the-modern-Summer-Games>, [Stand 29.06.2018].

Greenpeace: Greenpeace und Olympia, <https://www.greenpeace.de/themen/umwelt-gesellschaft/wirtschaft/greenpeace-und-olympia-2000>, [Stand 29.06.2018].

Grober, Ulrich: Der Erfinder der Nachhaltigkeit, 07.12.2012, https://www.zeit.de/1999/48/Der_Erfinder_der_Nachhaltigkeit, [Stand 29.06.2018].

International Olympic Committee: London 2012's sustainability legacy lives on, <https://www.olympic.org/news/london-2012-s-sustainability-legacy-lives-on>, [Stand 29.06.2018].

International Olympic Committee: Olympic Agenda 2020, <https://www.olympic.org/olympic-agenda-2020>, [Stand 29.06.2018].

International Olympic Committee: The IOC Sustainability Strategy, <https://www.olympic.org/sustainability>, [Stand 29.06.2018].

Internetportal Green Champions 2.0: Überblick, <https://www.green-champions.de/index.php?id=2&L=0>, [Stand 29.06.2018].

Internetportal Green Champions 2.0: Über das Projekt, <https://www.green-champions.de/index.php?id=29&L=0>, [Stand 29.06.2018].

Jarvie, Michelle E.: Brundtland Report, <https://www.britannica.com/topic/Brundtland-Report>, [Stand 29.06.2018].

Learning Legacy: The Olympic Park Water Strategy, <http://learninglegacy.independent.gov.uk/publications/the-olympic-park-water-strategy.php>, [Stand 29.06.2018].

Lexikon der Nachhaltigkeit: Nachhaltigkeit Definition, https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/definitionen_1382.htm, [Stand 29.06.2018].

Lexikon der Nachhaltigkeit: Nachhaltigkeitsdreieck, https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/nachhaltigkeitsdreieck_1395.htm, [Stand 29.06.2018].

LondonTown: Olympic Facts & Figures, <http://www.londontown.com/London/Olympic-Facts--Figures>, [Stand 29.06.2018].

Ohm, Stefan: London 2012 – Was von den Spielen übrig bleibt, 08.08.2012, <https://sci-logs.spektrum.de/geo-log/london-2012-was-von-den-spielen-uebrig-bleibt/>, [Stand 29.06.2018].

Popp, Peter: Olympia 2012 – ein Ansatz für nachhaltigere Spiele, 10.08.2012, <https://www.detail.de/artikel/london-2012-ein-ansatz-fuer-nachhaltigere-spiele-9132>, [Stand 29.06.2018].

Shankleman, Jessica: London 2012 Olympics were greenest ever, 15.11.2012, <https://www.theguardian.com/environment/2012/nov/15/london-2012-olympics-greenest-ever>, [Stand 29.06.2018].

Storbeck, Olaf: Wie grün die Spiele wirklich sind, 20.07.2012, <https://www.handelsblatt.com/sport/olympia2012/olympia-in-london-wie-gruen-die-spiele-wirklich-sind/6902624.html?ticket=ST-1236470-usTczgKMHeWh4dyLKhRL-ap6>, [Stand 29.06.2018].

WWF: London 2012 – grüner, sauberer, sanfter? <https://www.wwf.de/themen-projekte/nachhaltigkeit-der-olympischen-spiele-2012-in-london/>, [Stand 29.06.2018].

Zeit Online: Schönen Gruß nach Berlin, 13.08.2014, <https://www.zeit.de/sport/2014-08/fs-athen-olympische-spiele-olympia>, [Stand 29.06.2018].

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Lauf, 05.07.2018

Christoph Beck